



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Stroszeck, Jutta

## **Heiligtümer im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren. Festkolloquium aus Anlass des 100jährigen Jubiläums der Kerameikosgrabung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014**

der Reihe / of the series

**Athenaia; Band/volume 12**

DOI: <https://doi.org/10.34780/66i5-4vsq>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts Athen, Fidiou 1, 10678 Athen, Griechenland  
Email: [redaktion.athen@dainst.de](mailto:redaktion.athen@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



ATHENAIA 12



Jutta Stroszeck (Hrsg.)

# HEILIGTÜMER IM BEREICH VON STADTMAUERN UND STADTTOREN

Festkolloquium  
aus Anlass des 100jährigen Jubiläums  
der Kerameikosgrabung des Deutschen  
Archäologischen Instituts in Athen

Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

Im Kerameikos wurde 2013 das einhundertjährige Jubiläum der Übergabe der Grabungen an das Deutsche Archäologische Institut in Athen gefeiert. Dem Festakt folgte am 8. April 2014, genau einhundert Jahre nach dem Beginn der ersten Grabungen des DAI vor Ort, ein Kolloquium zu Heiligtümern im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren.

Bei dessen Planung war es ein Anliegen, die Fragestellung ausgehend vom zentralen Forschungsgebiet, dem Kerameikos in Athen, auszuweiten auf Athen insgesamt, Griechenland und den Mittelmeerraum.

Im vorliegenden Band werden nun die aus Anlass des Kolloquiums gehaltenen Vorträge vorgelegt und damit ein bedeutender Beitrag nicht nur zur Kerameikosforschung, sondern auch zur Erforschung der besonderen Gruppe von Heiligtümern an Stadtmauern und Stadttoren geleistet.

Das Material schließt dabei nicht nur den unmittelbaren Stadtmauer- und Torbereich ein, sondern weiter gefasst einen »Einzugsbereich« von bis zu 100 m rund um die Stadtmauern, in dem besondere Rituale ausgeführt wurden, sich Kulte verorten lassen und Heiligtümer eingerichtet wurden. Es sind Götter, vor allem Zeus, Athena, Hermes und Apollon, mit entsprechenden Epiklesen, aber auch Heroen bis hin zu Olympiasiegern, deren Schutzfunktion sich in der einen oder anderen Weise am Tor oder bei den Mauern manifestiert hat.

ISBN 978-3-7520-0604-9



9 783752 006049

[www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)

Jutta Stroszeck (Hrsg.)  
HEILIGTÜMER IM BEREICH  
VON STADTMAUERN UND  
STADTTOREN

Athenaia 12

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT  
Abteilung Athen

# ATHENAIA 12

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT  
Abteilung Athen

Jutta Stroszeck (Hrsg.)

# HEILIGTÜMER IM BEREICH VON STADTMAUERN UND STADTTOREN

Festkolloquium  
aus Anlass des 100jährigen Jubiläums  
der Kerameikosgrabung des Deutschen  
Archäologischen Instituts in Athen

Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

REICHERT VERLAG

Band-Herausgeberin/*Volume Editor*:

Jutta Stroszeck (ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-3691-6646>)

Titel/*Title*: Heiligtümer im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren. Festkolloquium aus Anlass des 100jährigen Jubiläums der Kerameikosgrabung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen. Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

Reihe, Band/*Series, Volume*: Athenaia, 12

Reihenherausgeber/*Series Editor*: Katja Sporn, Reinhard Senff

Herausgebende Institution/*Institutional Editor*: Deutsches Archäologisches Institut

Umfang/*Length*: VIII, 232 Seiten/*Pages* mit/*with* 121 Abbildungen/*Illustrations*

Peer Review: Dieser Band wurde einem Peer-Review-Verfahren unterzogen./*The volume is peer-reviewed.*

Verantwortliche Redaktion/*Publishing Editor*: Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts Athen, Fidiou 1, 10678 Athen, Griechenland, [redaktion.athen@dainst.de](mailto:redaktion.athen@dainst.de)

Redaktionelle Bearbeitung/*Editing*: Eva Diana Breinfeld-von Eickstedt, Ulrike Schulz, Simon Hoffmann

Prepress: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Buchgestaltung und Coverkonzeption/*Book Design and Cover Concept*: hawemannundmosch, Berlin

Umschlagfotos/*Cover Illustrations*: Jutta Stroszeck

#### **Nutzungsbedingungen/Terms of Use**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

#### **Druckausgabe/Printed Edition**

Erscheinungsjahr/*Year of Publication*: 2022

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution*: Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden • [www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and Bound in Germany*

ISBN: 978-3-7520-0604-9

Bibliographische Metadaten/*Bibliographic Metadata*: <https://zenon.dainst.org/Record/002066344>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar./*Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek: The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available online at https://dnb.de.*

#### **Digitale Ausgabe/Digital Edition**

Eine digitale Ausgabe des Werkes wird zwei Jahre nach Erscheinen der Druckausgabe auf [idai-publications](http://idai-publications.org) zur Verfügung gestellt./*A digital edition will be available at idai-publications two years after the printed edition has been published.*

DOI: <https://doi.org/10.34780/66i5-4vsq>

Bibliographische Metadaten/*Bibliographic Metadata*: <https://zenon.dainst.org/Record/003002985>

# Inhalt

Vorwort .....	VII
---------------	-----

Ιερή τοπογραφία, δρόμοι, τείχη και πύλες των Αθηνών: πολεοδομικά ζητήματα .....	1
<i>Λήδα Κωστάκη</i>	

Heiligtümer und Kulte im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren	
Testimonia aus dem Kerameikos .....	15
<i>Jutta Stroszeck</i>	

Das Heiligtum am Südhügel auf dem Kerameikos zu Athen .....	35
<i>Torsten Mattern</i>	

Befunde kultischer Nutzung am Dipylon .....	79
<i>Klaus Müller</i>	

Athena am Proteichisma	
Zum göttlichen Schutz vor den Stadtmauern .....	93
<i>Torben Keßler</i>	

Das sogenannte Hekateion – Neue Erkenntnisse nach über 100 Jahren .....	107
<i>Constanze Graml</i>	

Hermes Propylaios und Verwandtes .....	123
<i>Michael Weissl</i>	

Η Αφροδίτη εντός των τειχών .....	145
<i>Evgenia Vikela</i>	

Stadt und Festung von Metropolis (Palaiomanina)	
Zeuskult an einer Pforte .....	169
<i>Vassilis Lambrinouidakis</i>	



## Der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ und die hellenistische Stadtmauer in Pergamon

Möglichkeiten der Rekontextualisierung ..... 181

*Ute Kelp*

## Am Eingang vor der Mauer

Zum Aufstellungskontext galläkisch-lusitanischer Kriegerstatuen ..... 211

*Thomas G. Schattner*

# Vorwort

Im April 1914 hat Alfred Brueckner (1861–1936) mit den ersten Ausgrabungen unter Leitung des Deutschen Archäologischen Instituts auf dem Kerameikos begonnen. Er hatte diesen Zeitpunkt mit Bedacht gewählt: Es war damals genau 50 Jahre her, dass 1863, ebenfalls im April, ein Arbeiter die Spitze der Stele der Brüder Agathon und Sosikrates aus Herakleia entdeckt hatte. Der Fund leitete die systematischen Ausgrabungen der Archäologischen Gesellschaft Athens im Kerameikos ein. Außerdem ist der Frühling die Zeit des Aufbruchs und der Erneuerung in der Natur, geeignet für einen Neubeginn.

Ein rundes Jubiläum ist ein geeigneter Fixpunkt, von dem aus der Blick zurück auf das Geleistete, aber auch der Blick nach vorne, auf zukünftige Aufgaben und Möglichkeiten gelenkt wird. Der Rückblick erlaubt einige Beobachtungen, die auch für die Zukunft Gültigkeit haben werden. So kann man feststellen, dass die äußeren Umstände und das persönliche Schicksal der Ausgräber immer auch Auswirkungen auf die Ergebnisse der Grabungen hatten: Aufgrund von politischen Verhältnissen und persönlichen Umständen konnten manche der bedeutenden Ausgrabungen aus der Zeit Brueckners und Karl Küblers (1897–1990), etwa zu den Heiligtümern des Kerameikos, erst heute angemessen veröffentlicht oder einer gründlichen Nachuntersuchung unterzogen werden, während die Publikation einer Reihe von anderen Ausgrabungen immer noch aussteht.

Aber der Rückblick zeigt auch, dass die 1913 geschaffenen Strukturen, getragen von einer langfristigen Vision für die Arbeit des DAI in der Kerameikosgrabung, dazu geführt haben, dass die Arbeiten hier, über die persönlichen Schicksale hinaus, bis heute fruchtbar fortgesetzt werden. Nach beiden Weltkriegen sind diese Strukturen von griechischer und von deutscher Seite jeweils

erneut bestätigt und gestaltet worden. Diese Vorgänge verpflichten uns zu großem Dank gegenüber dem gastfreundlichen Griechenland für das entgegengebrachte Vertrauen und zum Engagement für die Forschungen im Kerameikos und für den Erhalt und die Präsentation der Denkmäler im Grabungsgelände.

Auch in Zukunft wird die Qualität der hier geleisteten Grundlagenforschung davon abhängen, inwieweit die Bereitschaft dazu besteht, Strukturen zu erhalten, weiter auszubauen und zu verbessern. In Wechselwirkung mit den Forschungen an anderen Stellen in Athen, in Griechenland und darüber hinaus erbringt erst die Interaktion vieler Archäologen und Forscher anderer Disziplinen, wie sie nur an solchen Grabungsstätten möglich ist, auch für die Zukunft tragfähige Forschungsansätze und neue Ergebnisse. In diesem Sinne wünsche ich dem Kerameikosprojekt des Deutschen Archäologischen Institutes noch viele glückliche Jahre.

Das Thema der Tagung ist vor diesem Hintergrund ausgewählt: Kulte und Heiligtümer im Bereich von Stadtmauern und Toren sind ein in der gesamten Antike und sogar bis heute weit verbreitetes Phänomen. Der hier vorgelegte Tagungsband bietet eine hervorragende Grundlage zur Betrachtung des Phänomens auf der Mikro-, der Meso- und der Makro-Ebene, als lokales, als griechisches und als globales Phänomen. Entsprechend wurden die Beiträge angeordnet: Den Beiträgen zum Kerameikos (Graml, Keßler, Mattern, Müller, Stroszeck) folgen Aufsätze zu Athen (Vikela, Costaki), zum erweiterten griechischen Raum (Kelp, Lambrinouidakis), zu Spanien (Schattner) sowie die diachron und global angelegten Studien von M. Weiszl.

J. Stroszeck



# Der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ und die hellenistische Stadtmauer in Pergamon

## Möglichkeiten der Rekontextualisierung

*Ute Kelp*

Anders als die Nekropole im Kerameikos in Athen sind die Nekropolen von Pergamon, der Residenzstadt der Attaliden in Kleinasien, nur bruchstückhaft bekannt und standen bisher nicht im Fokus der Forschung. Auch der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ wurde zwar Ende des 19. Jahrhunderts dokumentiert, ist aber heute nicht mehr zugänglich. Im Folgenden soll dieser Tumulus nahe der hellenistischen Stadtmauer von Pergamon vorgestellt und der Frage nachgegangen werden, was mit einem repräsentativen Grab passiert, wenn sich die Stadt ausdehnt und das Grab dann buchstäblich im Weg steht. In Pergamon ging mit dem Bau der Stadtmauer der Verlust eines realen Repräsentationsortes und damit auch ein Bedeutungswandel einher. Deshalb soll der Versuch unternommen werden, das durch die Baumaßnahme veränderte Umfeld zu skizzieren. Ein knapper Überblick zum Forschungsstand und zu den bekannten Denkmälern bildet den Hintergrund für die Einordnung des Tumulus; anlässlich der lückenhaften Überlieferung sollen Möglichkeiten und Grenzen bei der Interpretation dieses altbekannten Funds diskutiert werden.

Im zweiten Teil richtet sich mit der Frage nach der symbolischen Bedeutung von Tumuli der Blick auch

nach außen. Welche Rolle spielten Tumuli als Erinnerungsorte und unter welchen Voraussetzungen können sie als Orte für die Verehrung von Heroen interpretiert werden? Als Musterbeispiel gilt das sogenannte Heroon von Eretria, wo eine kleine Nekropole mit ›Homerischen Bestattungen‹ nach ihrer Einbeziehung in die Stadt durch ein kollektives σῆμα aufgewertet wurde. Wäre diese Form einer Heroisierung in hellenistischer Zeit überhaupt vorstellbar gewesen? Und wie sind dabei die Tumuli in Pergamon einzuordnen? Vorab ist zu bemerken, dass es in Pergamon keine Hinweise auf eine kultische Verehrung gibt, wie sie für Eretria postuliert wurde, und sich auch ein direkter Vergleich mit dem Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ aufgrund der formalen Unterschiede und des zeitlichen Abstandes verbietet. Dennoch stellt sich in Pergamon die Frage nach einer möglichen Kompensation für den Bedeutungsverlust des Grabes.

Im Folgenden wird also eine Rekontextualisierung versucht: zum einen die Rekonstruktion des Grabes und seines Umfelds auf der Basis der alten Grabungsdokumentation, zum anderen die Diskussion zum Symbolgehalt der Grabanlage.

1 Für Informationen zum ›Eumenischen Tor‹ und die Diskussion der Pläne von August Senz möchte ich Janet Lorentzen (Berlin) und Claudia Winterstein (Berlin) danken. Die Frage nach ›heroischen Landschaften‹ in Pergamon war Thema eines gemeinsam

mit Christina Williamson (Groningen) auf der AIA-Tagung 2015 in New Orleans gehaltenen Vortrags. Hilfreiche Anmerkungen verdanke ich der kritischen Durchsicht des Manuskripts durch Matthias Recke (Frankfurt).

## Forschungsstand

Die Tumuli von Pergamon sind wieder verstärkt ins Zentrum des Interesses gerückt, als der vorstädtische Bereich und das Umland wieder zentrale Themen des letzten Forschungsprogramms der Pergamongrabung des Deutschen Archäologischen Instituts wurden<sup>2</sup>. In diesem Rahmen wurden die antiken Nekropolen der hellenistischen Residenzstadt mit den bisher bekannten Grabdenkmälern und Altfinden systematisch untersucht, wobei das Hauptaugenmerk auf der typologischen und chronologischen Einordnung der verschiedenen Bestattungsformen einschließlich der Beigabensembles in die regionalen und überregionalen Kontexte lag. Auf der Grundlage schon vorliegender Einzelbeobachtungen, mit Hilfe unpublizierter Daten in den verschiedenen Archiven in Berlin und Istanbul sowie durch die Autopsie und Dokumentation noch erhaltener Befunde wurden ein Gesamtplan der Nekropolen von Pergamon erstellt (*Abb. 1*) und die Grabdenkmäler für eine weitergehende Analyse und Interpretation erschlossen. Wesentliche Fortschritte konnten bei der chronologischen und typologischen Einordnung zentraler Grabtypen, allen voran der Tumuli, erzielt werden<sup>3</sup>. Dazu trugen nicht zuletzt eine Wiederentdeckung und ein Neufund der Pergamongrabung bei, namentlich der İlyas-Tepe-Tumulus östlich des Stadtberges und der Taşdam-Tepe-Tumulus im Umland<sup>4</sup>. Wie andernorts auch wurden Gräber vor allem entlang wichtiger Verkehrswege, bzw. im Falle einiger Tumuli an markanten Punkten für Vorbeigehende gut sichtbar angelegt, was nicht zuletzt in Zusammenhang mit den Forschungen zum Wegenetz von Pergamon deutlich wird<sup>5</sup>. Für die hellenistischen Grab-

denkmäler zeichnet sich die Heilige Straße zum Asklepieion im Südwesten der Stadt als wichtiger Bezugspunkt ab. Die Grabungen in der Südostnekropole und die Notgrabungen des Museums von Bergama zeigen im Gegensatz zu den hellenistischen Gräbern nun auch die flächenmäßige Ausdehnung römischer Nekropolen<sup>6</sup>. Die Lage der Nekropolen im Verhältnis zur städtischen Bebauung führt aber auch vor Augen, dass die hellenistischen Gräberareale zu einem beträchtlichen Teil schon mit der Anlage der römischen Unterstadt aufgegeben wurden. Die Nekropolengebiete liegen insgesamt zum Großteil unter der türkischen Stadt Bergama. Das ist einer der Gründe, warum dieser wesentliche Bereich antiker Stadtkultur lange ein Forschungsdesiderat geblieben und einige ehemals bekannte Grabdenkmäler heute nicht mehr zugänglich sind.

Davon betroffen sind auch die großen Tumuli, die – ehemals am Stadtrand gelegen – heute aus der umliegenden Wohnbebauung ragen, die immer dichter an sie heranrückt. Besonders gravierend hat sich die antike und moderne Stadtentwicklung auf den Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ ausgewirkt, der sich unmittelbar vor der Stadtmauer befand und im Zentrum der nun folgenden Überlegungen steht. Dieser Tumulus wurde bei der Erweiterung der Stadtmauer, also beim Bau der sog. Eumenischen Mauer zerstört, aber seine Grabkammer blieb vor der Stadtmauer erhalten<sup>7</sup>. Von erheblicher Bedeutung für die Überlegungen zum Tumulus sind auch die neuen Erkenntnisse der Forschungsprojekte der Pergamongrabung zur Stadtentwicklung im Hellenismus<sup>8</sup>.

## Der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ in Pergamon

Der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ wurde zentral am Südhang des Stadtberges auf einem vorspringenden Absatz am unteren Hang errichtet (*Abb. 1–3*). In diesem Bereich verlief eine mit Steinplatten gepflasterte Straße, von

der ein Abschnitt hinter der Mauer und von ihr geschnitten zwischen dem Westturm und der inneren Tordurchfahrt erhalten blieb (*Abb. 2, 4*). Diese Straße führte an der Ostseite des Tumulus vorbei<sup>9</sup>. Dokumentiert wurde aller-

<sup>2</sup> Zu diesem Forschungsprogramm s. Pirson 2006; allgemein zu den Forschungsergebnissen des DAI-Pergamonprojekts seit 2005 s. die jährlichen Vorberichte im AA.

<sup>3</sup> Zusammenfassend zum vormaligen Wissenstand zu den Nekropolen von Pergamon Radt 2011, 267–275; erste Ergebnisse der neueren Forschungen bei Kelp 2011b; Kelp 2014; Kelp 2018.

<sup>4</sup> Zum İlyas-Tepe-Tumulus s. Pirson u. a. 2011; zum Taşdam-Tepe-Tumulus s. Kelp 2020; Kelp – Pirson 2020.

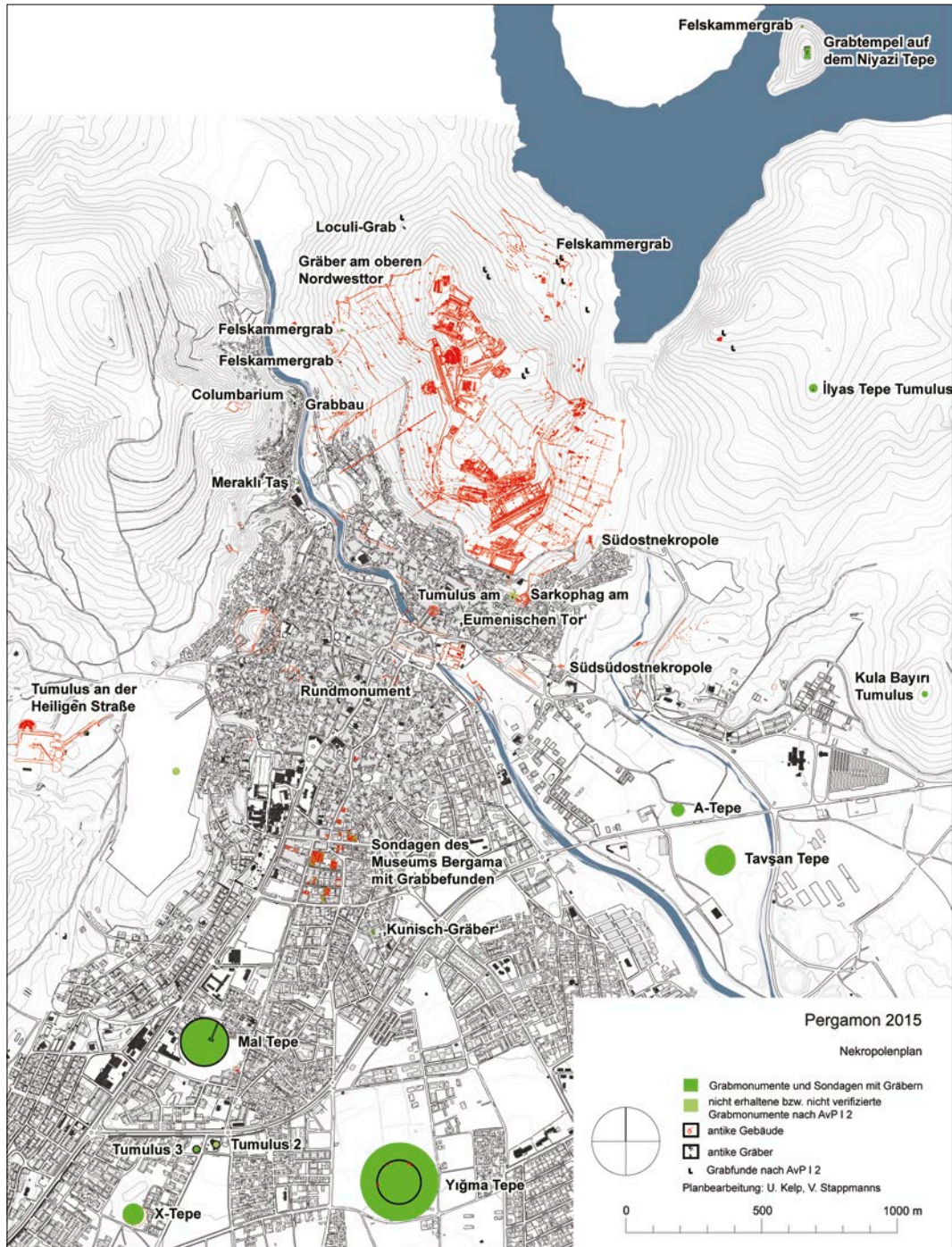
<sup>5</sup> Lorentzen 2011; Lorentzen 2014, 106 Anm. 32.

<sup>6</sup> Zur kaiserzeitlichen Südostnekropole: Mania 2008; Pirson 2012, 190–201; Pirson 2014, 138 f.; Kelp 2014, 369; Pirson 2015, 109–114.

<sup>7</sup> Den Erweiterungsring der Stadtmauer, die sogenannte Eumenische Mauer, hat jüngst Janet Lorentzen in ihrer Dissertation an der BTU Cottbus-Senftenberg bearbeitet, s. Lorentzen, im Druck; zusammenfassend mit Lit. s. Pirson 2017, 65 f.

<sup>8</sup> s. Pirson 2017.

<sup>9</sup> Conze u. a. 1913, 192 f. *Abb.* 31. 32. Bis in jüngste Zeit wurde diese Straße als Streckenabschnitt der Heiligen Straße vom Asklepieion zur Akropolis angesehen; zu ihrem Verlauf s. u. Anm. 41; Lorentzen, im Druck.



1 Pergamon. Plan der Nekropolen (M. 1 : 25000)

dings nur ein Grabbau, errichtet aus lokal anstehendem Andesit, mit einer Grabkammer und dem daran anschließenden Teil des Dromos. Bemerkenswert ist, dass es sich bei dem Grabbau um ein makedonisches Kammergrab

mit einer gebauten Grabkammer und einem Keilsteingewölbe handelt (Abb. 5)<sup>10</sup>. Doch zur Aufschüttung, dem Durchmesser und der Höhe des Tumulus ist keine Aussage möglich, ebensowenig zur Lage der Grabkammer im

<sup>10</sup> Conze u. a. 1913, 234 Abb. 63. Aufgrund der charakteristischen Kammer mit Steinbank und Dromos ist die Deutung als Grabbau in der Erstpublikation überzeugend. Zur Definition

makedonischer Kammergräber s. Huguenot 2008, 37–47; anders Mangoldt 2012, 4.



2 Pergamon. Ausschnitt aus dem Plan von O. Berlet

Tumulus, da der Grabbau vollständig modern überbaut wurde und heute unzugänglich ist (Abb. 3)<sup>11</sup>. Anhand der Größe der Grabkammer kann der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ zu dem in seinen Dimensionen vergleichbaren Grabbau des İlyas-Tepe-Tumulus ins Verhältnis gesetzt werden (Abb. 6). Mit 4–5 m Höhe gehört letzterer zu den kleinen Tumuli von Pergamon, ist aber mit 37 m Durchmesser mit Sicherheit größer als ehemals der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹, dessen Ausdehnung durch den Hangsporn und die Straßenreste im Osten deutlich engere Grenzen gesetzt sind. Durch seine günstige Lage auf dem östlich benachbarten Sattel des İlyas-Tepe erzielt der Tumulus dort eine ähnliche Fernwirkung wie die großen Tumuli in der Kaikosebene. Diesbezüglich hat der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ den Nachteil, dass seine Silhouette vor der Kulisse des Burgberges wenig ausge-

prägt blieb<sup>12</sup>. Durch seine Lage auf einem recht breiten, vorspringenden Absatz am Hang, der sich später für den Ausbau des Südtores oder ›Eumenischen Tores‹ zum Haupttor der Stadt anbot<sup>13</sup>, war er aber besonders für den von Südwesten aus der Kaikosebene kommenden Besucher gut sichtbar. Schon vor dem Bau der hellenistischen Stadtmauer lag der Tumulus verkehrsgünstig und leicht zugänglich nahe des Zufahrtswegs von Südosten in die Stadt. Im näheren Umfeld der Stadt war dies also ein durchaus attraktiver Platz für die Anlage eines Tumulus.

Neben dem İlyas-Tepe-Tumulus (Abb. 6. 7a–c) ist dieser Tumulus das einzige makedonische Kammergrab in Pergamon und eines der wenigen in Kleinasien<sup>14</sup>. Der Bau wurde Ende des 19. Jahrhunderts dokumentiert. Zu dieser Zeit war das Grab schon lange geöffnet und wurde als Vorratskeller genutzt<sup>15</sup>. Das darüber errichtete,

11 Der gemauerte Dromos spricht eher für einen Tumulus als Oberbau, zumal für die Einbindung in ein größeres gebautes Grab jegliche Indizien fehlen. Dem schematischen Aufbau zufolge (Abb. 5) waren die Außenseiten der Grabkammer an keiner Stelle zu sehen, also ist keine Aussage dazu möglich, ob die Quader außen auf Sicht gearbeitet waren.

12 s. dazu Pirson 2011a, bes. 123 f.

13 Lorentzen, im Druck.

14 s. dazu Pirson u. a. 2011; Kelp – Pirson 2020; eine Zusammenstellung makedonischer Kammergräber bei Mangoldt 2012; zu

den Beispielen in Kleinasien: Mangoldt 2012, 307–371 (allerdings mit einer sehr weiten Definition des Grabtyps); vgl. Huguenot 2020. Zu nennen wären etwa ein Kammergrab in Stratonikeia, Mangoldt 2012, 366 f. Kat. B 198, sowie zwei Tumuli in der Nähe von Kocaeli, Mangoldt 2012, 327 f. Kat. B 160; 367 f. Kat. B 199. Eine Bauaufnahme und begründete Datierung dieser Gräber steht allerdings noch aus.

15 Conze u. a. 1913, 192 Abb. 31; 234 f.; Radt 2011, 270. Demnach lag der Vorratskeller im Hof des Hauses von Jannis Buruki.

ehemals griechische Haus scheint so angelegt worden zu sein, dass die Grabkammer selbst überbaut bzw. der schematisierten Bauaufnahme zufolge vom ansteigenden Hang überdeckt wurde (*Abb. 5*) und der Zugang im Süden von außen über eine Lücke in der Decke des Dromos, der außerhalb unter dem Vorplatz des Hauses lag, erfolgte (*Abb. 3 b*)<sup>16</sup>. Der Grabbau scheint zwar noch vorhanden zu sein, dient aber schon seit den 1960er Jahren nur noch als Sickergrube für zwei nahegelegene Häuser<sup>17</sup>. Sollte auch der Dromos erhalten geblieben sein, liegt er inzwischen unter der Asphaltdecke des Zufahrtsweges und der Zugang ist damit versiegelt. Aufgrund dieser Erhaltungssituation kann die nun folgende Beschreibung des Grabbaus nur auf Grundlage der schematisierten Bauaufnahme von August Senz erfolgen (*Abb. 5*)<sup>18</sup>. Der Architekt Senz hatte am Beginn seiner Laufbahn im Jahre 1886 an den Arbeiten in Pergamon teilgenommen<sup>19</sup>. Sein schematisches Aufmaß des Grabbaus im Maßstab 1 : 100 enthält einige Ungereimtheiten, auf die bei der Beschreibung eingegangen werden soll, sie zeigt aber doch die Grundzüge des Baus soweit, dass in Anbetracht seiner ungewöhnlichen Lage und der Bedeutung des Grabtyps eine erneute Beschäftigung mit diesem Bauwerk gerechtfertigt erscheint.

Insgesamt hat die Grabkammer dieses Tumulus einen nahezu quadratischen Grundriss, aber er fällt etwa einen halben Meter kleiner aus als jener des İlyas-Tepe-Tumulus (*Abb. 5; 7 a*). Die tonnengewölbte Grabkammer ist in anscheinend isodomer Bauweise aus behauenen Quadern gemauert. Dem Querschnitt zufolge entspricht ihre Gewölbekonstruktion jener des İlyas-Tepe-Tumulus, kann also als Keilsteingewölbe angesprochen werden, aber die Qualität des Mauerwerks lässt sich auf Grundlage der vorliegenden Zeichnungen kaum vergleichen<sup>20</sup>. Der Eingang ist mittig in der nach Südwesten hin ausgerichteten Grabkammer angelegt. Eine Ungereimtheit mag der Zeichnung geschuldet

sein: Der im Querschnitt wiedergegebene Türsturz des Durchgangs besitzt in der schematischen Zeichnung kaum Auflagerfläche auf den Türwangen und ist damit baulich nahezu unmöglich. Auffällig ist der unterschiedliche Detaillierungsgrad der Zeichnungen, insbesondere die Außenwände sind mit Ausnahme des Gewölbes nicht steingerecht ausgeführt. In die Grabkammer führt ein Dromos, der im Gegensatz zur Hauptkammer in pseudo-isodomen Mauerwerk errichtet und flach gedeckt ist<sup>21</sup>. Dem Längsschnitt zufolge ist er zumindest im Bereich unmittelbar vor der Grabkammer etwas höher als die Grabkammer selbst, und im Grundriss und Querschnitt ist zu erkennen, dass die Quader den Eingang zur Grabkammer verengen<sup>22</sup>. Die Dromoswände waren angebaut, die beiden Gebäudeteile stießen demnach stumpf aneinander, nur beim ersten Deckstein lässt sich nicht entscheiden, ob er ebenfalls angesetzt ist oder doch in die Eingangswand der Grabkammer einbindet. Die Öffnung am Fuße des Abhangs muss der moderne Zugang sein<sup>23</sup>. Die Anlage des Dromos ist anhand des schematischen Aufmaßes sehr schwer zu beurteilen. Besonders der Block, der ganz rechts im Längsschnitt aus der Auffüllung ragt, ist kaum zu deuten. Liegt dieser Block in situ? War der schmale Dromos dann ab hier niedriger gedeckt? Und warum entspricht seine Oberkante jener der Dromoswand, seine Unterkante aber jener des Türsturzes? Sollte es sich um einen Deckstein handeln, ist das nur mit einer entsprechenden Verklüftung entweder in der Wand oder am Block zu erklären<sup>24</sup>. Liegt vielleicht die Schnitthöhe des Grundrisses nicht auf einer Ebene? Dann bezöge sich der Grundriss in der Kammer auf die Kämpferhöhe unmittelbar über der Steinbank, im Dromos aber auf die Höhe des Türsturzes. Aufgrund der Verfüllungen des Dromos sowie im Bodenbereich von Dromos und Grabkammer bleiben die Gesamtlänge des Dromos und die exakte Höhe von

16 Im schematischen Aufmaß (*Abb. 5*) von 1886 ist keine Überbauung angegeben, nicht auszuschließen ist daher, dass das in Fotos ab 1900 dokumentierte und bis heute erhaltene Altstadtthaus zwischen 1886 und 1900 errichtet wurde und nicht dem in der Erstpublikation genannten entspricht.

17 Die Information zur Sickergrube stammt von den Nachbarn, die nördlich des Hauses Kurtuluş Cıkmazi<sup>9</sup> wohnen, unter dem die Grabkammer zu vermuten ist, und ergab sich bei Nachforschungen von Güler Ateş und der Verfasserin im Sommer 2010, s. dazu Kelp 2011c, 184 Anm. 153.

18 Conze u. a. 1913, 234 f. mit *Abb. 63*. Desweiteren existiert eine kurze Tagebuchnotiz, die allerdings keine zusätzlichen Informationen enthält.

19 Conze u. a. 1912, 27. 33. 65; Conze u. a. 1913, 177. 308. 354, s. auch Gussone 2012, 365 mit Anm. 46. 47. Dabei lag sein Schwerpunkt auf Vermessungsarbeiten in Pergamon und im Umland sowie auf der Dokumentation von zwei Kirchen in der Oberstadt.

20 Das Quadermauerwerk des Tumulus am »Eumenischen Tor« ist laut Conze u. a. 1913, 234 »sehr solide ausgeführt«, weitergehende Hinweise etwa auf einen Randschlag der Keilsteine wie beim İlyas-Tepe-Tumulus fehlen jedoch.

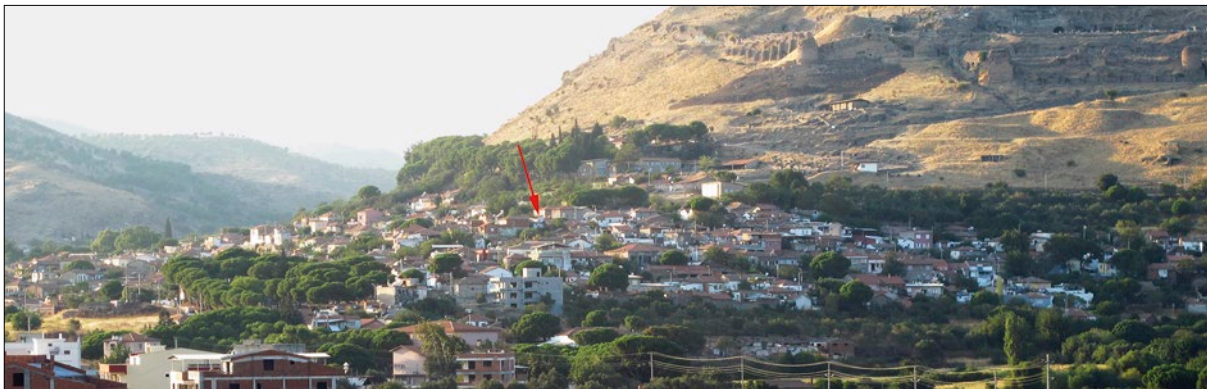
21 Dieser Bereich ist durch eine gestrichelte Linie im Grundriss angegeben.

22 Ebenfalls höher als die Grabkammer selbst ist z. B. der Treppendromos des makedonischen Kammergrabes von Stratonikeia, s. Mangoldt 2012, 366 f. Kat. B 198.

23 Treppen oder Ähnliches sind nicht angegeben; vorstellbar ist z. B. eine hineingestellte Leiter, die gegen die Verfüllung des Dromos gelehnt werden konnte.

24 Weitere Fragen stellen sich in Bezug auf die Zeichnungskonventionen: Wenn im Grundriss mit den durchgezogenen Linien der Schwelle und der Begrenzung des Dromos wirklich von oben sichtbare Bodenlinien gemeint sind, warum geht dann die hoch anstehende Auffüllung im Längsschnitt darüber weg? Auch die Linienstärken geben keinen weiteren Aufschluss.





3 a Pergamon. Blick auf die Altstadt. Der rote Pfeil gibt die Lage des Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ an

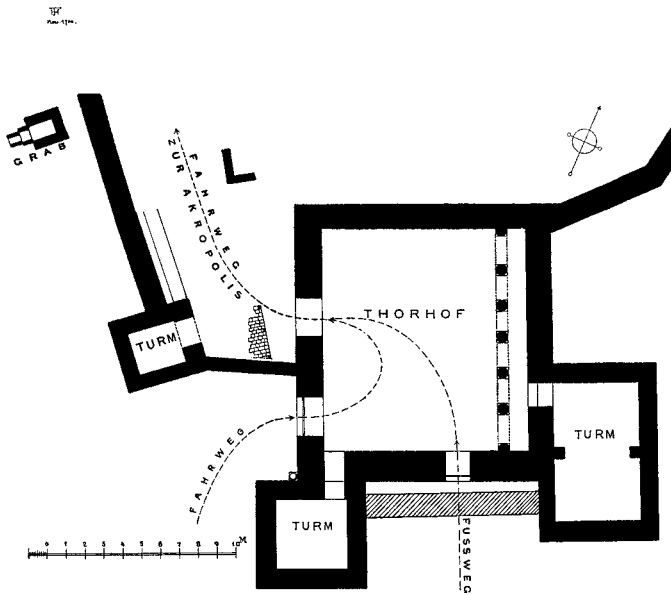


3 b Pergamon. Plan der Altstadt mit der rekonstruierten Lage des Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ (M. 1 : 2000)

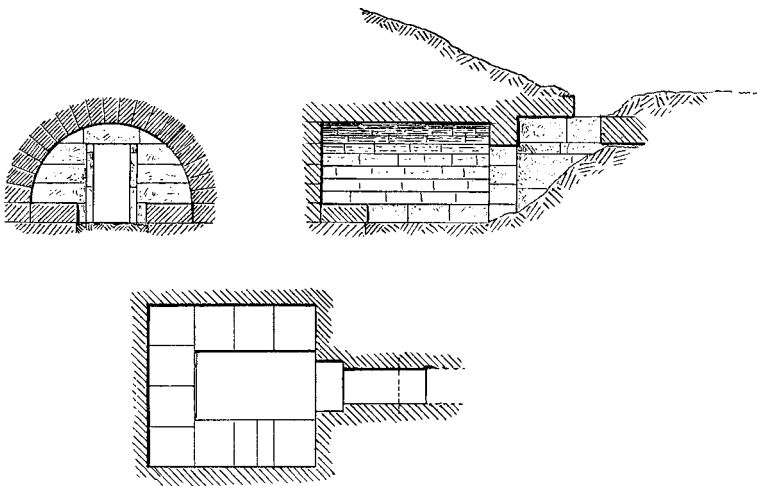
Dromos und Grabkammer unbekannt<sup>25</sup>. Gemäß den vorliegenden Zeichnungen war der Boden des Grabbaus nicht gepflastert, doch verdeckt hier die spätere Auffüllung seine ursprüngliche Beschaffenheit, z. B.

einen Boden aus gestampfter Erde oder einen Felsboden. Eine Türschwelle suggerieren die an dieser Stelle durchgezogenen Linien im Querschnitt und – mit der oben beschriebenen Einschränkung – im Grundriss.

25 Dementsprechend ist zu einem möglichen Gefälle oder zu Treppenstufen im Dromos keine Aussage möglich.



4 Pergamon. Lage der Grabkammer vor der Stadtmauer nahe des ›Eumenischen Tors‹ (M. 1 : 400)



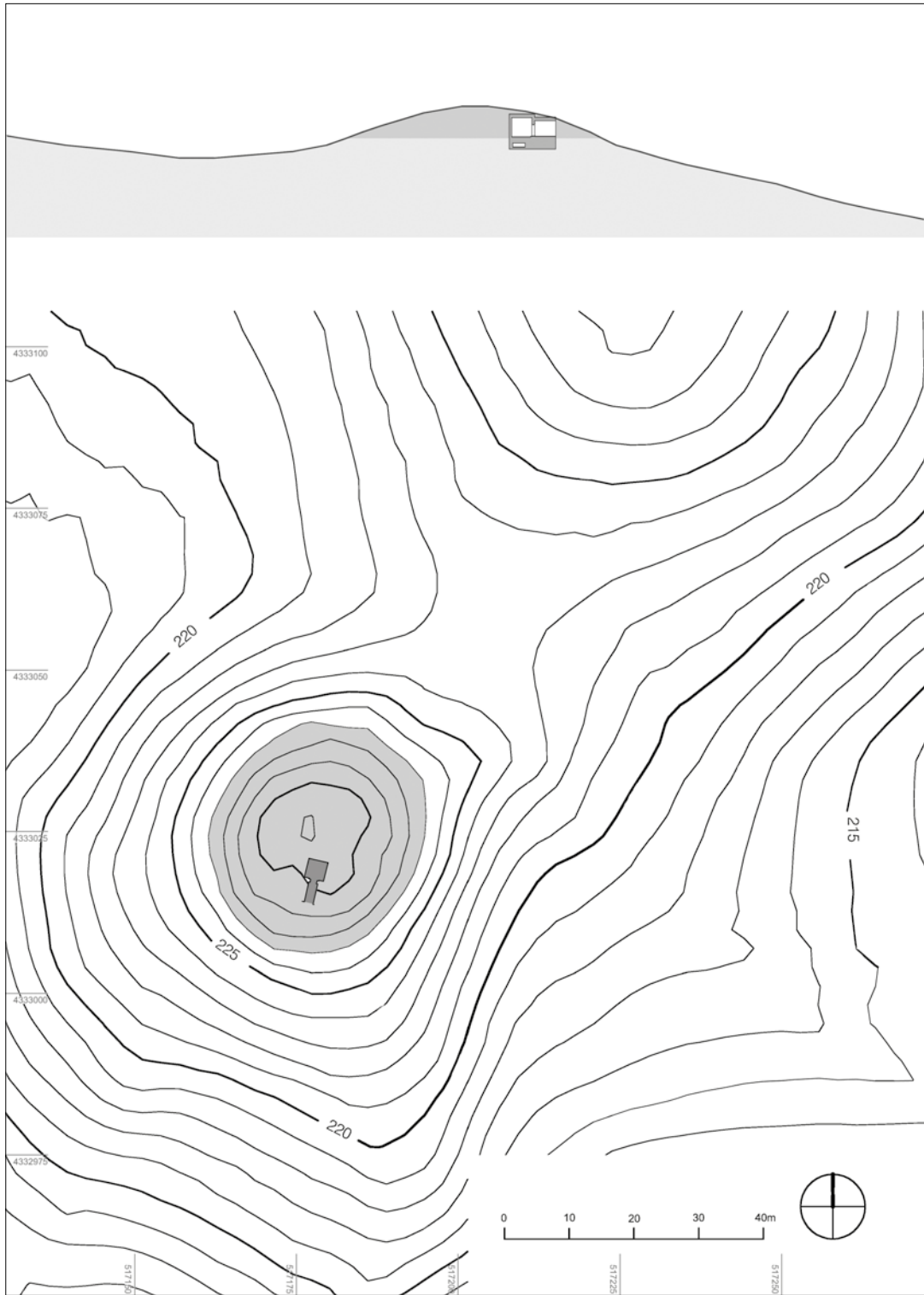
5 Pergamon. Zeichnerische Aufnahme der Grabkammer des Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ von A. Senz (nicht maßstäblich)

Die Anlage des Dromos stellt einen Hauptunterschied zum İlyas-Tepe-Tumulus dar und anders als dort fehlt jeder Hinweis auf eine Tür<sup>26</sup>. Aufgrund seiner Proportionen kann der Türdurchgang dennoch nicht sehr viel höher gewesen sein. Insgesamt ist die Grabkammer damit erheblich niedriger als die etwa 3 m hohe Grabkammer des İlyas-Tepe-Tumulus; darauf weist auch das Gewölbe hin, das auf Kämpferhöhe unmittelbar über den Grablegen ansetzt. Diese Grablegen in Form einer Steinbank an den drei Raumseiten stellen einen weiteren

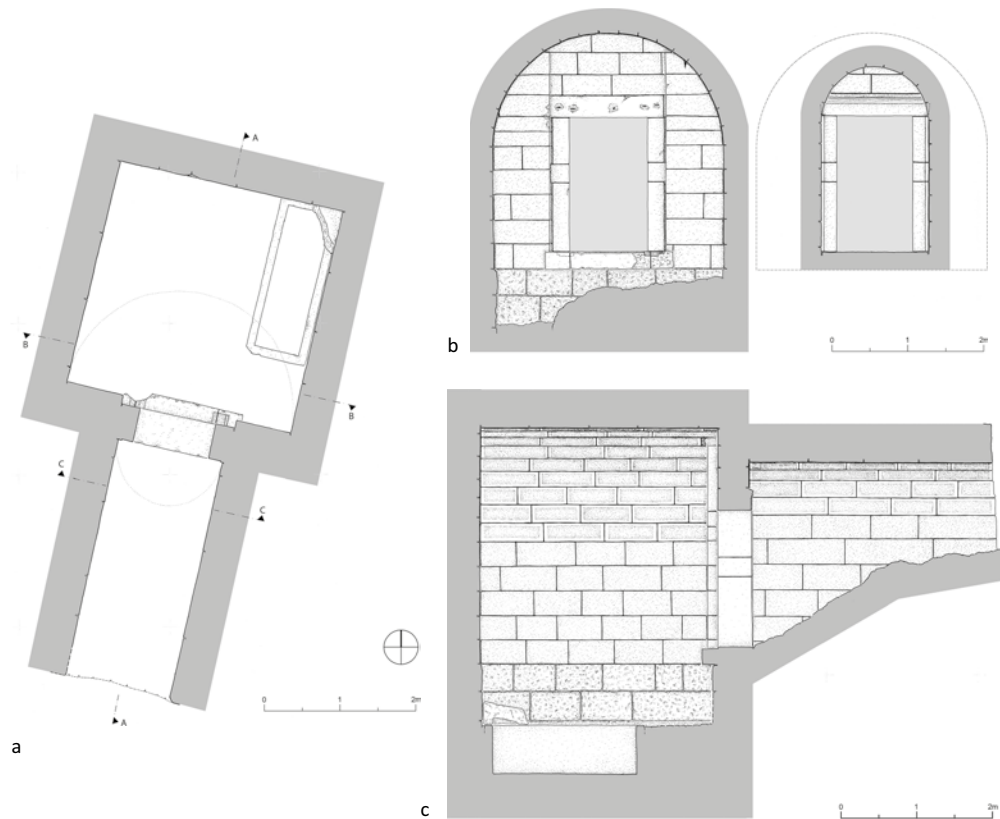
Unterschied zum İlyas-Tepe-Tumulus dar, dessen Hauptbestattung unter Bodenniveau angelegt wurde. In der im Querschnitt dargestellten Form handelte es sich um eine massive Steinbank aus mehreren Steinblöcken, die zunächst an der Stirnwand und dann an den Seitenwänden eingebaut wurde. Dieses Triklinium steht den Schnitten zufolge auf großen, unter die Seitenwände reichenden Steinplatten, bei denen es sich aber auch um bearbeiteten Fels handeln könnte; eine eigene Signatur wurde hierfür jedenfalls nicht verwendet. Während der

26 Eine solche wäre in Anbetracht der Breite des Durchgangs eher einflügelig gewesen. Das im Querschnitt angegebene Steinfundament der Eingangswand könnte als Schwelle gedient, eine oder zwei Stufen zum tieferen Kammerboden geführt haben. Wenn die Kammer ansonsten nur einen Erdboden hatte, wäre eine Tür im Durchgang vorstellbar, damit ließen sich dann auch die den Durchgang verengenden Dromoswände als Türanschlag für

eine nach innen zu öffnende Tür erklären, vgl. etwa die Position des Türgewändes in einem Tumulus in Milas: Kızıllı 2005, 403 f. Kat. M 33; Mangoldt 2012, 356 f. Kat. B 189. Dies wäre wiederum eine ganz andere Lösung als im İlyas-Tepe-Tumulus (*Abb. 7a*) und in anderen makedonischen Kammergräbern in Kleinasien, s. z. B. Mangoldt 2012, 367 f. Kat. B 199 Taf. 143.



6 Pergamon. Lageplan und Schnitt des İlyas-Tepe-Tumulus (M. 1 : 1000)



7 Pergamon. İlyas-Tepe-Tumulus: a. Grundriss. – b. Querschnitte. – c. Längsschnitt (M. 1 : 100)

İlyas-Tepe-Tumulus dezidiert für eine Einzelperson angelegt und dann für weitere Bestattungen genutzt wurde, besaß der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ eine Steinbank, die für mindestens drei Bestattungen Platz bot<sup>27</sup>. Ein solches Grab eignete sich als Familiengrab.

Schließlich wäre noch die Lage der Grabkammer im Tumulus interessant, doch ähnlich wie bei der Höhe des Tumulus bleibt auch hier nur der Hinweis auf den eng verwandten İlyas-Tepe-Tumulus (*Abb. 6*), wo die unterirdische Grabkammer auf Bodenniveau außermittig etwa in der Mittelachse des Tumulus errichtet wurde.

Nachdem nun ausführlich auf den Bau und die historische schematisierte Bauaufnahme einschließlich ihrer Unzulänglichkeiten eingegangen wurde<sup>28</sup>, soll noch einmal hervorgehoben werden, dass der Bautyp mit seinem Keilsteingewölbe eindeutig als makedonisches Kammergrab und damit als Überrest einer Tumulusanlage angesehen werden kann. In den Grundmaßen von 3 m × 3 m sind viele makedonische Kammergräber

vergleichbar<sup>29</sup>. Die wichtigste Abweichung zu gängigen Grundrissen solcher Kammergräber stellt der schmale Dromos dar, denn üblicherweise sind Dromoi etwas breiter als der Türdurchgang zur Grabkammer. Ein Dromos, der den Eingang zur Grabkammer sogar verengt, ist ein ungewöhnlicher Befund, selbst bei einer etwas höheren Decke vor dem Durchgang. Ob die Stirnseite der Dromoswände als Türanschlag diente oder möglicherweise auf eine spätere bauliche Veränderung hindeutet, kann aufgrund der unzureichenden Dokumentation nicht entschieden werden.

Der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ wurde vor der Stadterweiterung errichtet, da er so nahe vor der Eumenischen Mauer lag (*Abb. 4*), dass die Aufschüttung des Tumulus bei deren Bau durchschnitten und aus verteidigungstechnischen Gründen zumindest teilweise abgetragen worden sein muss, denn im Falle eines Angriffs hätte die Aufschüttung des Tumulus als Rampe genutzt werden können<sup>30</sup>. Die Höhe der Grabkammer lässt sich nicht zur

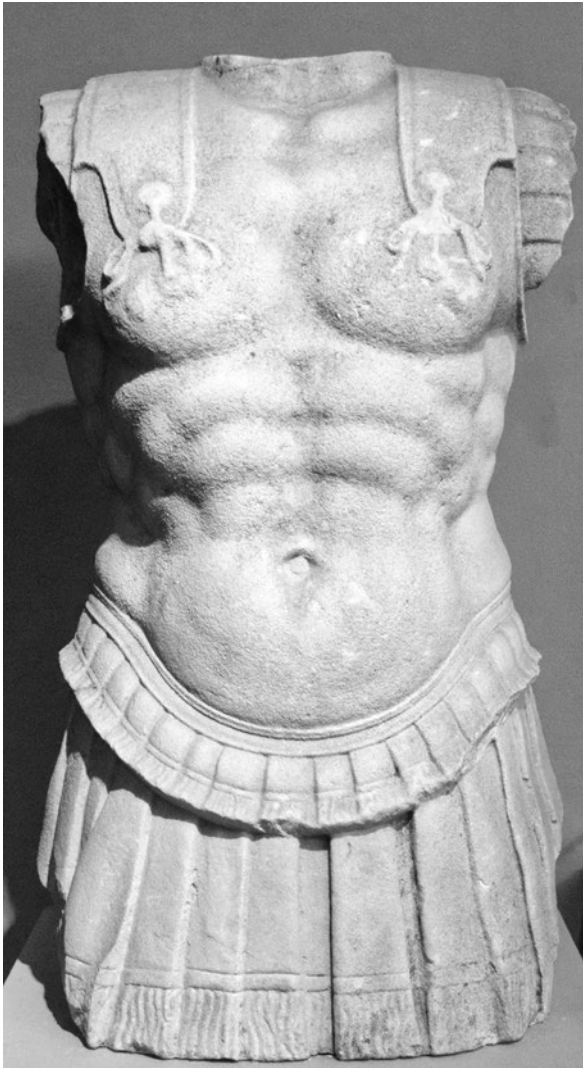
27 Vgl. die Grablegen des Kammergrabes in Stratonikeia, die allerdings als Steinkisten ausgeführt sind, s. Mangoldt 2012, 366 f. Kat. B 198 mit Taf. 143, 3.

28 An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass der Grundriss in den hier als *Abb. 2* und *4* wiedergegebenen Plänen der Erstpublikation variiert, s. Conze u. a. 1913, Taf. 3 bzw. S. 192 Abb. 31,

und gegenüber der schematisierten Bauaufnahme von Senz (*Abb. 5*) zusätzlich verunklärt wird.

29 Mangoldt 2012, 33 f. In Kleinasien wäre etwa ein makedonisches Kammergrab in der Nähe von İzmit/Kocaeli zu nennen, s. Mangoldt 2012, 367 f. Kat. B 199.

30 Lorentzen, im Druck, Kap. 2.1.6.



8 Pergamon, Archäologisches Museum Inv. 1865. Hellenistischer Panzertorso, vor dem ›Eumenischen Tor‹ gefunden

Unterkante der Stadtmauer in Beziehung setzen, da die erhaltenen Abschnitte im Garten des Nachbarhauses nicht vollständig freiliegen<sup>31</sup>. Unabhängige Datierungshinweise fehlen durch die Nachnutzung der Grabkammer. Die Stadterweiterung wird ins 2. Jahrhundert v. Chr. da-

tiert und mit Eumenes II. verbunden, aber schon für das letzte Viertel des 3. Jahrhunderts v. Chr., während der Regierungszeit Attalos' I., gibt es eindeutige Anhaltspunkte, dass neue Bauprojekte die Verteidigungsfähigkeit der Philetairischen Stadtmauer außer Kraft setzten<sup>32</sup>. In jedem Fall bleibt die Eumenische Mauer ein Terminus ante quem für den davor liegenden Tumulus. Dessen Bauweise und Lage lassen auf eine ähnliche Zeitstellung wie für den größeren İlyas-Tepe-Tumulus schließen, der in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden kann, also ebenfalls in die Regierungszeit Attalos' I.<sup>33</sup> Über die typologische und chronologische Einordnung des Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ in Pergamon hinausgehend haben wir keine Kenntnis zu den Grabherren dieses Tumulus; dass es sich um eine städtische Honoratiorenfamilie gehandelt hat, kann nur vermutet werden. Eine Prämisse für alle nachfolgenden Überlegungen ist, dass ein so aufwendiger Grabbau nicht ein bis zwei Generationen nach seiner Errichtung durch Umbettung der Bestattungen aufgegeben und vergessen wurde.

## Grabmonumente in Pergamon bis zur Errichtung des Tumulus am ›Eumenischen Tor‹

Die ältesten Grabdenkmäler von Pergamon, an attischen Vorbildern orientierte Grabreliefs des 4. Jahrhunderts v. Chr., sind an der Heiligen Straße vor dem Asklepieion gefunden worden. Sie waren bei der repräsentativen Umgestaltung dieses Straßenabschnitts zur *via tecta* im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. in sekundärer Verwendung zur Pflasterung der Straße eingesetzt worden. Auch hellenistische Fundamentreste in dem ausgegrabenen Straßenabschnitt nahe dem Asklepieion können zu Weih-

31 Lorentzen, im Druck, Kurtine 4.044 Abb. 92 (= D-DAI-IST-Perg. 29) Taf. 9 Beil. 1. Gegenüber dem frühen 20. Jh. hat sich an der topographischen Situation wenig geändert, dementsprechend ist keine Aussage dazu möglich, ob Teile des Grabbaus nach dem Mauerbau im 2./1. Jh. v. Chr. sichtbar gewesen sein könnten. Lorentzen, im Druck, Kap. 3.3.1.2 zufolge verlief die Südwestflanke der Stadtmauer zwischen den Höhenlinien 95 und 105 m ü. NN, die Kurtine 4.0440 ist etwa ab 102 m ü. NN dokumentiert, die südöstlich anschließenden Reste von Turm 8 (Lorentzen, im Druck, Taf. 10. 11) ebenso wie der Vorplatz des heutigen Altstadthauses

liegen auf 100 m ü. NN, der darunter versiegelte Grabbau kann also etwas tiefer im Bereich des Mauerfußes liegen.

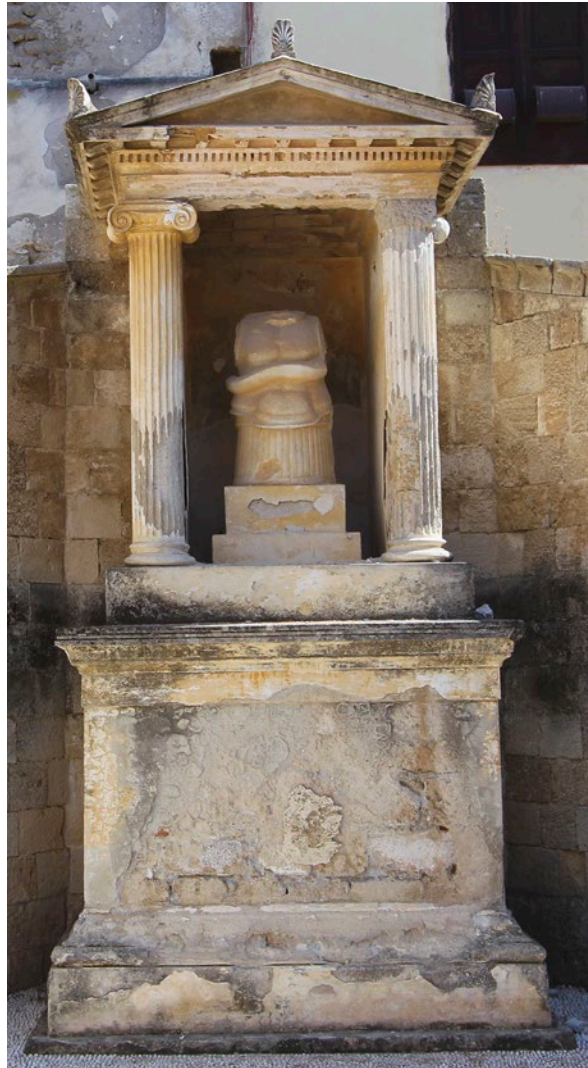
32 Wie bei vielen großen Bauprojekten in Pergamon wird auch hier um eine genauere Datierung gerungen, s. dazu Lorentzen 2014 mit Lit.; ausführlich Lorentzen, im Druck. Sie bezieht sich u. a. auf Rheidt 1992 (Zeustempel); Piok Zanon 2007 (Demeterheiligtum). Zur Datierung der Philetairischen Stadtmauer noch ins 4. Jh. v. Chr. s. Raeck 2004, 27–30; Pirson 2017, 54 f.; Lorentzen, im Druck.

33 Japp 2011; Kelp 2011c, 186–188.

oder Grabmonumenten gehört haben<sup>34</sup>. Eine Reihe von Grabdenkmälern wurde auch im Kaikostal entlang des Wegs zum Meer angelegt. Dort wurden bei Bauarbeiten 1968 mehrere Andesitsarkophage gefunden; die Bestattungen der beiden versetzt nebeneinander liegenden Sarkophage A und D werden in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. datiert<sup>35</sup>. Wenig südlich davon lagen die Tumuli 2 und 3; mit einem Durchmesser von etwa 30 m und einer zur Zeit der Ausgrabungen 1905/1906 erhaltenen Höhe von 3,5 m gehören sie zu den kleinen Tumuli<sup>36</sup>. Diese Tumuli mit noch intakt vorgefundenen Sarkophagbestattungen sind um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren und zeigen, wie reich ein einzelnes Tumulusgrab ausgestattet werden konnte<sup>37</sup>.

Generell können die Tumuli des 3. Jahrhunderts v. Chr. in Pergamon im Vergleich zu den meisten späteren als kleine Tumuli angesprochen werden. Mit Ausnahme der eben genannten wurde für sie eine Lage an oder auf den benachbarten Hängen gewählt (Abb. 1). Bei der Anlage des im Durchmesser 37 m großen İlyas-Tepe-Tumulus auf dem namensgebenden Eliasberg war die Fernwirkung wichtiger als die Lage im Kaikostal. Dafür ist von dort das ganze Ketiostal zu überblicken; auch ist der Grabhügel von der Akropolis aus besonders gut zu sehen. Der Kula-Bayırı-Tumulus auf der gleichnamigen, südlich anschließenden Anhöhe oberhalb der Straße nach Osten (Abb. 1), talaufwärts zum heutigen Soma, ist stark zerstört. Daher fehlen Datierungshinweise, er passt aber in Größe und Lage gut zu den anderen. In ähnlicher Höhenlage folgt nun der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ mit Blick auf das Selinostal und in die Kaikosebene. In dieses sich abzeichnende Schema fügt sich ein weiterer, nicht mehr erhaltener Tumulus im heutigen Militärgelände im Westen der Stadt ein, in dessen Blickfeld das Asklepieion, der Stadtberg und das Kaikostal liegen. Damit besetzen solche kleinen Tumuli die Landschaft rund um den zentralen Bereich des Kaikostals vor dem Stadtberg.

Die anzunehmende Abtragung des Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ im Zuge der Errichtung der hellenistischen Stadtmauer veränderte das Umfeld des Grabes, das nun in seinen Grundzügen erschlossen werden soll.



9 Rhodos, Archäologisches Museum ohne Inv.: Hellenistischer Panzertorso in einem Grabnaiskos aus der Nekropole von Makri Steno

## Das Umfeld des Tumulus nach dem Bau der Eumenischen Mauer

Auf die Lage des Tumulus nahe einer Straße, die von Südosten in die Stadt führte, wurde schon hingewiesen; nach der Stadterweiterung verlief die Straße weiterhin in diesem Bereich, nun mutmaßlich durch ein Tor<sup>38</sup> im Be-

34 de Luca 1984, 135–141 S 68–S 71. S 73. Ein weiteres Fragment von einem Grabrelief des 4. Jhs. v. Chr., eine stehende Frau mit Wickelkind, s. Winter 1908b, 245 Nr. 297, lag im Selinos unweit der Brücke 1, vgl. Wulf 1994, 148 mit Beil. 6; s. auch Ziegenaus 1968, 80 mit Anm. 6.

35 s. Kunisch 1972, 94–97. 100–102. 105.

36 Kelp 2011c, 182.

37 Jacobsthal 1908, 428–436; Conze u. a. 1913, 240; Radt 2011, 268; Kelp 2014, 353–355; Kelp 2018, 170–175; Kelp – Pirson 2020.

38 Lorentzen, im Druck (Bauphase 4.1).



10 Pergamon. Andesitsarkophag vor dem ›Eumenischen Tor‹: a. Altgrabung 1900. – b. Zustand 2013

reich des später errichteten Südtors, bisher ›Eumenisches Tor‹ genannt. Die Forschungen der vergangenen Jahre erbrachten für mehrere Großbauten und für die Erschließung und Verdichtung des Gebiets innerhalb der hellenistischen Stadtmauer insgesamt eine Datierung ins 1. Jahrhundert v. Chr.<sup>39</sup>. Von besonderer Bedeutung ist nun, dass der repräsentative Ausbau des Südtors eben-

falls in diese Zeit fällt<sup>40</sup>. Weitreichende Folgen hat auch eine veränderte Rekonstruktion des Verlaufs der Heiligen Straße in hellenistischer Zeit. Die Untersuchungen zum Musalla-Mezarlık und zur hellenistischen Stadtmauer ergaben nach schon zuvor geäußerten Zweifeln, dass die Heilige Straße weiter westlich bei Brücke 4 durch das nicht erhaltene Tor 9 in die Stadt führte<sup>41</sup>.

39 Pirson 2017, 89–96 mit Lit.

40 Zur neuen Datierung s. Lorentzen, im Druck (Bauphase 4.2). Allerdings lässt sich Lorentzen zufolge auch eine Planänderung noch während des Mauerbaus nicht ausschließen. Im Hinblick darauf wurden Sondagen im Torbereich angelegt, s. Pirson 2007,

30–33. Die Keramik aus den Torsondagen wird von Anneke Keweloh-Kaletta bearbeitet.

41 Der Verlauf der Heiligen Straße ist nur punktuell gesichert, vgl. Ziegenaus 1968, 80 mit Anm. 6; Ziegenaus 1975, 44–53 Taf. 84; Wulf 1994, 148 mit Beil. 6; Lorentzen 2011, 136 Abb. 69. Die Alt-

In einiger Entfernung davon befand sich der Tumulus am »Eumenischen Tor« zunächst ein paar Meter westlich eines mutmaßlichen Vorgängertors an der Stelle des später errichteten »Eumenischen Tors«. Spätestens nach dem Bau des repräsentativen Haupttors der Stadt kann diese Lage sogar als prominent bezeichnet werden. Dazu passt, dass Wilhelm Dörpfeld von einer Straßengabelung unmittelbar vor dem Südtor berichtet. Demnach führte eine Straße nach Südosten, die andere nach Südwesten, letztere am ehemaligen Tumulus vorbei<sup>42</sup>. Generell wird in diesem Bereich die Errichtung ebenso wie die Erhaltung eines Grabdenkmals mit einer bestimmten Intention verbunden sein.

Bei der Freilegung des Südtors wurde 1901 ein hochhellenistischer Marmortorso, ein leicht überlebensgroßer Muskelpanzer mit geglätteten Arm- und Halsansätzen, gefunden (Abb. 8)<sup>43</sup>. In einiger Entfernung kamen in der Altstadt von Bergama unterhalb des Grabungshauses zwei weitere Panzertorsi aus Marmor zu Tage, ein repräsentativer größerer ähnlicher Zeitstellung und ein kleinerer aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.<sup>44</sup> Aufgrund ihres Fundortes und in Anlehnung an besser erhaltene Kontexte, vor allem auf Rhodos, wurden diese Panzertorsi von Ingrid Laube als Grabstatuen interpretiert, die in Naiskoi aufgestellt gewesen sein konnten (Abb. 9)<sup>45</sup>. In

vergleichbarer Weise wurde etwa in Milet ein Marmortorso »links vom Heiligen Tor« gefunden<sup>46</sup>.

Zudem war vor der pergamenischen Stadtmauer zwischen dem Tor und dem Westturm, parallel zu diesem Abschnitt der Stadtmauer, ein Andesitsarkophag mit flachem Giebeldeckel aufgestellt (Abb. 1. 10 a. b). In die grob gepickte Vorderseite des Sarkophags hatten Grabräuber ein Loch geschlagen, im Inneren fanden sich nur noch einige Blättchen eines Goldkranzes; in situ erhalten blieb der untere Teil des Sarkophagkastens<sup>47</sup>.

Nach dem Bau des Südtors und insbesondere nach dem Umbau zum Haupttor wurden offensichtlich nach und nach Grabdenkmäler errichtet, welche die Zuwege säumten. Auch an den Straßen in der Kaikosebene fanden sich weitere Grabdenkmäler. So wurden unmittelbar neben den oben genannten älteren Bestattungen unweit der Tumuli 2 und 3 zwei weitere Sarkophage aufgestellt<sup>48</sup>. Mit dem Ausbau der Stadt wuchs auch das Repräsentationsbedürfnis stark an, dementsprechend wurden die Tumuli deutlich größer und fanden ihren Platz in der Kaikosebene. Konkrete Datierungshinweise fehlen für den X-Tepe oder den Tavşan-Tepe, und auch für den größten der Pergamener Tumuli, den Yiğma-Tepe, existiert bisher nur ein Datierungshinweis<sup>49</sup>.

## Zur symbolischen Bedeutung von Tumuli

Pausanias, der Reiseschriftsteller des 2. Jahrhunderts n. Chr., erwähnt drei Stätten in Pergamon, die der Verehrung von Heroen dienen<sup>50</sup>. Erstens das Grab eines

Silens<sup>51</sup>, das er als Beleg für die Existenz und Sterblichkeit dieser halbgöttlichen Fabelwesen anführt. Zweitens soll Andromache, die Witwe des trojanischen Heros

grabungen auf dem Musalla-Mezarlik bearbeitet Alexandra Wirsching in ihrer Dissertation. Zu Tor 9 zuletzt Lorentzen, im Druck, Kap. 3.3.1.2.

42 Berlin, Antikensammlung SMB, Archiv, Rep. 1, Abt. B [Ausgrabungen], Pergamon P 086 [Pergamon 1900. Technisches und Architektonisches Tagebuch geführt von Wilhelm Dörpfeld] S. 97 mit Skizze; vgl. dazu Lorentzen 2011, 140.

43 Winter 1908a, 141–144 Kat. 129; Laube 2006, 56. 237 f. Kat. 85. Aufgrund einer nicht zugehörigen Inschriftenbasis, die nahebei in dem Mauereck südlich der Tordurchfahrt gefunden wurde (Abb. 4), und zweier unterhalb liegender Säulentrommeln aus Marmor vermuteten die Ausgräber eine spätantike Spolienverwendung dieses Panzertorsos als Teil eines Säulenmonuments, vgl. Winter 1908a, 142 f.; Conze u. a. 1913, 193. Die Basis mit der Inschrift Βάκχιος Πρωτάρχου könnte ursprünglich ebenfalls eine Grabstatue getragen haben.

44 Laube 2006, 57 f. Kat. 86. 87. Die Entfernung zum Südtor betrug demnach um die 200 m. Daneben existieren Fragmente von Panzerstatuen, die zur Ausstattung des Gymnasiums gehörten, s. Laube 2006, 232 f. Kat. 44–46. Gemäß der nicht gesicherten Spätdatierung des Torausbaus ins 1. Jahrhundert v. Chr. (Bauphase

4.2) wären die beiden hochhellenistischen Panzertorsi also vorher aufgestellt worden (s. o. Anm. 40).

45 Zum Grabnaiskos aus Rhodos s. Laube 2006, 56 f. bes. Kat. 91. 46 s. Forbeck 2002, 99.

47 s. Conze u. a. 1913, 233 f. Vgl. auch Berlin, Antikensammlung SMB, Archiv, Rep. 1, Abt. B [Ausgrabungen], Pergamon P 086 [Pergamon 1900. Technisches und Architektonisches Tagebuch geführt von Wilhelm Dörpfeld] S. 97 f. Der Bereich wurde demnach später von römischen Mauern umgeben und der Sarkophag von einem noch jüngeren Steinpflaster innerhalb dieser Mauern eingefasst, s. a. Lorentzen, im Druck (Bauphase 4.3).

48 Kunisch 1972, 96–100. 105–107 (Grab B und C). Einzelne, vermutlich hellenistische Gräber wurden auch bei Notgrabungen des Museums Bergama im Stadtgebiet gefunden.

49 Der Fuß eines Unguentariums, unter der Krepis gefunden, liefert einen terminus post quem nach dem späten 3. / frühen 2. Jh. v. Chr., vgl. Kelp 2014, 353; zu neu angelegten Sondagen an der Krepis des Tumulus s. Meinecke 2018.

50 Zwingmann 2012, 148–150.

51 Paus. 6, 24, 8.





11 Berlin, Staatliche Museen – Antikensammlung, Inv. AvP VII 322. Totenmahlrelief aus Pergamon

Hektor, in Pergamon als Mutter des eponymen Heros Pergamos in einem innerstädtischen Heroon verehrt worden sein<sup>52</sup>. Anders als diese beiden Kultstätten wird das dritte Grab, der Tumulus der Auge, der mythischen Gründerin des Athenakults und Mutter des Heros Ktistes Telephos genauer beschrieben: »[...] καὶ νῦν ἔστι μὲν Αὔγης μνήμα ἐν Περγάμῳ τῇ ὑπὲρ τοῦ Καϊκοῦ, γῆς χάμα λίθου περιεχόμενον κρηπίδι, ἔστι δὲ ἐν τῷ μνήματι ἐπίθημα χαλκοῦ πεποιημένον, γυνὴ γυμνή«<sup>53</sup>.

Demnach stand der Tumulus jenseits des Kaikos, besaß eine Steinkrepis und wurde von der Bronzestatue einer nackten Frau bekrönt. Conze zog daher schon zu Beginn der Ausgrabungen den Yiğma-Tepe, den größten Tumulus von Pergamon, der eine beeindruckende, aus Tuffsteinquadern gemauerte Krepis besitzt, als potenziellen Tumulus der Auge in Betracht<sup>54</sup>. Auch die beiden mythischen Gründungsfiguren Pergamos und Telephos wurden in Pergamon kultisch verehrt, ein Apsidialbau

unter dem Großen Altar wurde sogar als mögliches Heroon des Telephos angesprochen<sup>55</sup>. Auf jeden Fall spielte der Gründungsmythos des Telephos eine zentrale Rolle im Rahmen der Selbstdarstellung der Attaliden und wurde prominent im ›Kleinen Fries‹ des Großen Altars dargestellt<sup>56</sup>. Im Allgemeinen war ein Grab oder Kenotaph wichtiger Bestandteil der Verehrung eines Heros Ktistes, für mythische ebenso wie für historische Städtegründer, wie das Beispiel des Battos von Kyrene zeigt<sup>57</sup>. Die Bedeutung von Tumuli als Erinnerungsorte für heroische Vorfahren wird in Troja am deutlichsten, hier sei nur auf den Besuch Alexanders des Großen bei den Tumuli der Heroen verwiesen. Entsprechende Semata finden sich aber auch an vielen anderen Orten, und Tumuli als typische Heroengräber sind fester Bestandteil der Vorstellungswelt im 1. Jahrtausend v. Chr.<sup>58</sup>.

Die apotropäische und wundertätige Wirkung, die mythischen Heroengräbern im Allgemeinen zugespro-

52 Paus. 1, 11, 1–2.

53 Paus. 8, 4, 9.

54 Letztlich verwarf Conze u. a. 1913, 240 aber die Idee einer konkreten Identifikation eines der Tumuli mit den überlieferten mythischen Gräbern als »müßige Versuche« wieder. Gegen eine Interpretation des frühkaiserzeitlichen Tumulus an der Heiligen Straße als Tumulus der Auge oder Heroon des Telephos s. Berns 2003, 245 Kat. 33C1; Kelp 2014, 363.

55 Stähler 1978; Radt 2011, 170; anders Hoepfner 1990, 280 f. mit Abb. 4 (Nymphaion); Scheer 1993, 136 f.; Schwarzer 1999, 278–286 (Herrscherkultstätte); zum Apsidenbau s. auch Rheidt 1992, 259 f. Zu einer Weihinschrift, die ein Heroon des Pergamos belegt, sowie einem Reiterrelief mit entsprechender Inschrift (s. u. Anm. 80): Fränkel 1895, 219 f. Nr. 289. Prominente Beispiele für die Entwicklung von Kultstätten für mythische Urkönige finden sich auf der Akropolis von Athen, wo Felspalten als Gräber des Kekrops und des Erechtheus galten, s. Meyer 2017, 53–59 mit Lit.

56 Scheer 1993, 110–152 bes. 133–142; Heres 1997; Schwarzer 1999, 286–295; Radt 2011, 177 f. Der Telephosmythos wird vor al-

lem im 2. Jh. v. Chr. unter Eumenes II. mit Pergamon verbunden. T. S. Scheer betont die vielseitige Deutbarkeit dieses Mythos sowohl hinsichtlich einer arkadischen Abstammung, als auch seiner lokalen Anbindung an den trojanischen Sagenkreis im Sinne einer Gegnerschaft gegenüber den Griechen und andererseits einer Verbundenheit mit ihnen sowie in der Folgezeit seine Verbindung zu römischen Gründungslegenden.

57 Malkin 1993; Schörner 2007, 42 f. 85 f. 213–216 Kat. A 3; Kreutz 2016. Allgemein zu Bestattungen intra muros s. Schörner 2007 mit der Rez. von Berns 2009.

58 Speziell zu Troja: Zwingmann 2012, 59–73; Zwingmann 2016, bes. 389–391. 397 f.; Rose 2015, 134–141; Rose – Körpe 2016; Minchin 2016. Diodor (Diod. Sic. 17, 17, 3) berichtet von Alexanders Besuch und Weihopfern bei den Heroengräbern, namentlich nennt er jene von Achilles und Aias. Arrian (An. 1, 12, 1) und Plutarch (Alex. 15, 4) beschreiben in diesem Zusammenhang Riten insbesondere am Grab von Achilles und Patroklos. Zu Tumuli in der antiken Überlieferung und im Zusammenhang mit Grabriten s. McGowan 2016; Schnapp-Gourbeillon 2016.



12 Berlin, Staatliche Museen – Antikensammlung, Inv. AvP VII 303. Heroenrelief aus Pergamon

chen wurde, ließ sich im Bereich von Stadttoren besonders nutzbar machen<sup>59</sup>. »Andere Heroen wurden neben den Stadttoren verehrt, [...] weil hier die verwundbarsten Teile der Stadt waren, die der Unterstützung durch übernatürliche Wesen bedurften.«<sup>60</sup> Als berühmtes Beispiel galt das Grab des Laomedon, Erbauer der Stadtmauern von Troja, dessen Körper sein Sohn Priamos über bzw. auf dem Türsturz des Skäischen Tors bestatten ließ. Servius<sup>61</sup> führte sogar diese Bezeichnung des Tors auf den dort bestatteten Leichnam zurück. Plautus<sup>62</sup>, auf den Servius sich bezieht, hatte das Auseinanderbrechen dieses Sturzes als eine von drei Voraussetzungen für den Fall Trojas beschrieben. Mit der Erweiterung des Tors beim Hereinziehen des Trojanischen Pferds wäre der Türsturz herausgebrochen worden und dieser Schutz

verlorengegangen<sup>63</sup>. Schon für das 8. Jahrhundert v. Chr. wurde Grabkult an bronzezeitlichen Gräbern jedoch auch als Evokation des Schutzes anonymer Heroen, die Macht über das Land hatten, interpretiert<sup>64</sup>. Kultische Verehrung konnte sogar kürzlich Verstorbenen zuteilwerden, wie das Beispiel der Kammergräber B und Δ aus der 2. bzw. 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Aiani zeigt, wo für das Grab Δ ab dem Zeitpunkt der Bestattung Kulthandlungen über einen Zeitraum von etwa 100 Jahren nachgewiesen sind<sup>65</sup>.

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang die zweifache Bedeutung des Heroenbegriffs, die Anthony M. Snodgrass hervorhebt<sup>66</sup>. Demnach ist die epische und bei Homer gängige Bedeutung die einer Auszeichnung für einen lebenden Helden, meist eines Kriegers. Die

59 Pfister 1909, 461; Weissl 2003, 245 mit Anm. 18; Schörner 2007, 25–27 nennt mehrere aus der literarischen Überlieferung bekannte Beispiele. Der mythische Urkönig Erechtheus beispielsweise (s. o. Anm. 55) erlangte in Athen zentrale Bedeutung als Kultgenosse der Stadtgöttin Athena und als Verteidiger der Stadt, vgl. Meyer 2017, bes. 264–267. 299–301. 377–395. Die Literatur zum Thema Heroenverehrung und Heroenkult ist umfangreich, s. unter anderen Pfister 1909; Boehring 2001; Albersmeier 2009; Meyer – von den Hoff 2010, einen kompakten Überblick bieten Meyer – von den Hoff 2010, 15–18; für eine Aufstellung von Heroa in Griechenland s. Mangoldt 2013.

60 Zitat Bremmer 1996, 36, contra Kearns 1992, 74. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Bestattungen an und in latènezeitlichen Befestigungsringen, s. von Nicolai 2014. In diesem Sinne wurde auch das unten zu besprechende Heroon von Eretria interpretiert, s. Bérard 1970, 69 f.

61 Aen. 3, 351.

62 Bacch. 4, 9.

63 Plaut. Bacch. 4, 9; Q. Smyrn. 1, 801–802; Serv. Aen. 2, 13. 241. Vgl. Robertson 1970; Schörner 2007, 26. Die Formulierung bei Serv. Aen. 3, 351 lautet: »Scaea porta dicta est non a pugnis ante se

factis scaevis, id est malis; nam et ante sic dicta est; nec ab itinere ingressis scaevo, id est sinistro, quod ingressi non recto eunt itinere, sed sinistro: sed a cadavere Laomedontis, hoc est scenomate, quod in eius fuerat superliminio«, s. Robertson 1970, 25 mit Anm. 15, wonach Servius bei der Formulierung scenomate (ἀπὸ τοῦ σκηνώματος) die Vorstellung einer bühnenartigen Präsentation des Leichnams gehabt habe.

64 Snodgrass 1982; Snodgrass 1988; Bravo 2009, 21; wobei Malkin 1993, bes. 230, auf den politischen Charakter von Heroenverehrung und den Zusammenhang einer »heroic territorialization« mit der Entwicklung der Stadtstaaten hinweist; vgl. auch Horster 2004 zur Zuweisung von Landbesitz an Heiligtümer für Götter und Heroen. Vor allem für den epischen Heroenbegriff (s. Anm. 66) relevant ist die Differenzierung zwischen einer einmaligen »heroischen« Bestattung bzw. Ahnenkult (»tomb cult«) und einer fortgesetzten kultischen Heroenverehrung (»hero cult«), s. Antonaccio 1995.

65 Mangoldt 2013, 59 f. Kat. B 1 und B 2 mit Lit.; 161 und Taf. 24, 4. Hier stellt sich die Frage, ob und inwieweit den Kulthandlungen eine begrenzte Öffentlichkeit zuteilwurde.

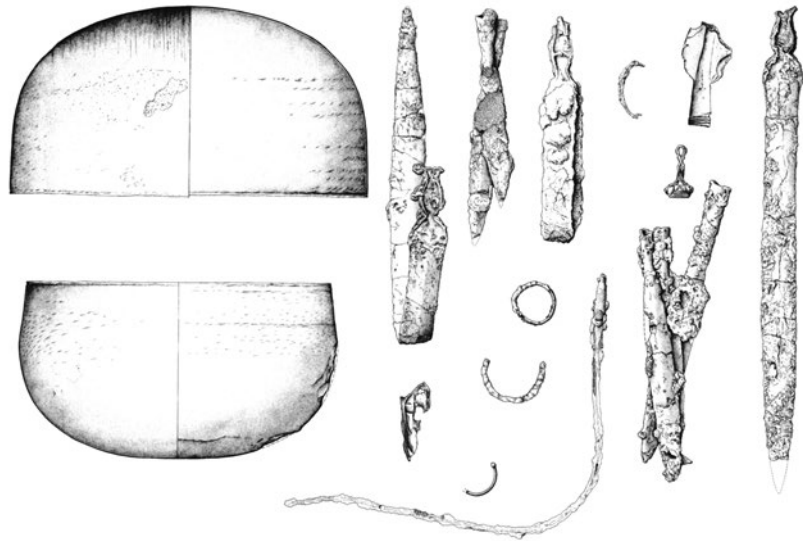
66 Snodgrass 1988.



13 Eretria. Plan des Flussdeltas um 700 v. Chr. (M. 1 : 12500)

andere wirkungsmächtige und später gerade auf die homerischen Heroen angewendete zweite Bedeutung ist die Auszeichnung derjenigen Menschen, die aufgrund ihrer Leistungen nach dem Tod heroisiert wurden, bzw. mythischer, lange verstorbener Heroen, die häufig einen göttlichen oder vergöttlichten Elternteil besaßen, und somit zwischen der menschlichen und der göttlichen Sphäre standen. Wie sehr der Heroenbegriff die Interpretation einzelner Grabdenkmäler mitbestimmt, zeigt

das Beispiel des Kammergrabes in Kassope. Es war ebenfalls auf einem Bergsporn angelegt und lag nahe des Stadtmauerrings, aber stadtseitig und darüber wird ein Hügel rekonstruiert, der eine Steineinfassung als Bekrönung besaß. Die Errichtung des Grabes nach dem Synoikismos der Kassopäer wird nicht in Zweifel gezogen, seine genauere Datierung im 4. Jahrhundert v. Chr. hängt nicht zuletzt davon ab, wer als potentieller Grabinhaber in Frage kommt. War es das Grab des Stadt-



14 Eretria, Heroon, Grab 6. Urne und Beigaben der Brandbestattung eines Erwachsenen, Ende 8. Jahrhundert v. Chr.

gründers, also entsprechend älter, oder gemäß dem später in Makedonien aufkommenden Grabtyp das Ehrengrab für einen verdienten Bürger der Stadt? Die Entscheidung für letztere Variante ist nachvollziehbar<sup>67</sup>.

Insbesondere für den Hellenismus wird häufig auf die Ausweitung des Heroenkults im Rahmen bürgerlicher Ehrungen hingewiesen<sup>68</sup>. Heroische Ehrungen für die durch Stiftungen hervorgetretenen, finanzkräftigen Wohltäter einer Stadt konnten öffentliche Feiern, Agone, Opfer vor Statuen sowie Tempelbauten zu Ehren der Verstorbenen einschließen. Gemäß der oben beschriebenen Begriffsbestimmung kann die Auszeichnung verdienter Bürger nach ihrem Tod im Grunde als eine Annäherung an die epische Bedeutung des Heroenbegriffs verstanden werden, der nicht zuletzt durch die Homerrezeption lebendig blieb. Neu ist dann nicht die Verehrung von Mitbürgern, sondern die gesellschaftliche Ausprägung der Heroenverehrung im Euergesiesystem des Hellenismus, z. B. durch die Heroenikonografie und die Verbreitung von Heroeninschriften auf Grabreliefs, was in der Forschung auch als Verflachung der Bedeutung von Heroisierung interpretiert wird<sup>69</sup>.

Aber anders als in der römischen Kaiserzeit sind im Hellenismus noch vergleichsweise wenige Heroenehrungen belegt, und zwischen den Poleis lassen sich klare, auf lokalen Besonderheiten fußende Unterschiede feststellen<sup>70</sup>. Der attische Komödiendichter Platon (5./4. Jahrhundert v. Chr.) illustriert diesen Bedeutungsverlust mit der drastischen Formulierung, dass einer nur nach Theben gehen solle, um sich aufzuhängen, dann würde er dort als Heros verehrt werden<sup>71</sup>. Fabricius weist darauf hin, dass beispielsweise die zahlreichen böotischen Herosinschriften, die vor allem aus Thespiai und Theben stammen, der römischen Kaiserzeit zuzurechnen seien. Während Heroenehrungen sowohl im epigraphischen als auch im ikonografischen und baulichen Befund etwa in Samos häufiger vorkommen, gelten sie im konservativen Athen oder in Byzantion geradezu als problematisch<sup>72</sup>. Nicht zufällig stammt also die Aussage zu den thebanischen Heroen von einem Athener – nicht nur die Ausprägung von Heroenverehrung, sondern auch deren Bewertung erfolgte im Kontext der Städtekonkurrenz<sup>73</sup>.

67 Hoepfner – Schwandner 1994, 141–144; Schörner 2007, 48–50. 222f. Kat. A 7; Mangoldt 2012, 151–154 Kat. B 60. Die Stadtmauer wird als eine der ersten Bauaufgaben um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. datiert, s. Hoepfner – Schwandner 1994, 122f. mit Anm. 298.

68 z. B. Graf 1985, 131–135; Fabricius 1999, 70–83; Fabricius 2010, 258f.

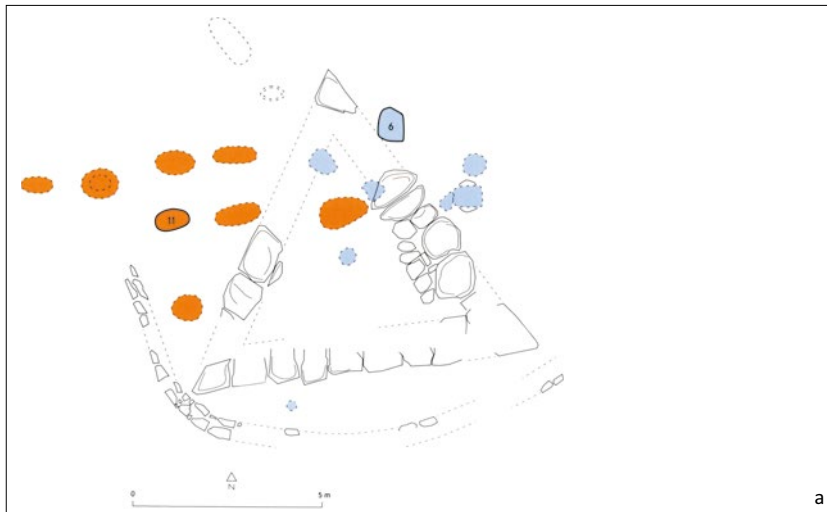
69 Verweise bei Fabricius 2010, 257.

70 Fabricius 2010. Außerdem konstatiert Fabricius 1999, 77 seit dem Hellenismus fließende Übergänge zwischen expliziten Heroenkulten und aufwendigen Gedächtnisfeierlichkeiten am Grab.

71 Plat. Com. Frgt. 77 PCG VII. Zu Platons Werken s. Zimmermann 2011, 752–756. Die Schärfe der Formulierung mag gattungsimmanent dem Spott der Komödien geschuldet sein.

72 Fabricius 2010, 262f. (mit den Überblickskarten); zu den böotischen Herosinschriften s. Fabricius 2010, 283. In diesem Kontext, aber in positiver Konnotation als Repräsentant der Polis wurde etwa Herakles auf thebanischen Münzbildern klassischer Zeit inszeniert, dazu Ritter 2002, 102–120.

73 Fabricius 2010, bes. 257. 259. 284 verweist auf den eher metaphorischen als identifikatorischen Charakter des hellenistischen Heroenkults und mahnt quellenkritische Analysen an, um nicht historiografisch gewachsenen Dekadenznarrativen zum Hellenismus zu verfallen.



15 Eretria, Heroon: a. Steinplan der dreieckigen Steinsetzung und der älteren Gräber (M. 1 : 200). – b. Steindreieck unter späterer Überbauung

Wie lassen sich in diesem Zusammenhang Pergamon und insbesondere seine Tumuli einordnen?<sup>74</sup>

Auf die vergelichenen Versuche einer konkreten Identifizierung eines der bekannten Tumuli mit dem überlieferten Tumulus der Auge wurde schon hingewiesen<sup>75</sup>. Eingedenk der allgemein verbreiteten Vorstellung von Tumuli als Heroengräber erscheint mir aber eine andere Überlegung bedenkenswert. Die auf den Hügeln liegenden Tumuli nehmen eine hervorgehobene Stellung ein, sind aber noch eher klein – ganz wie die Stadt selbst<sup>76</sup>. Soweit Datierungshinweise vorhanden sind, verweisen

diese ins 3. Jahrhundert v. Chr. Durch ihre erhöhte Lage überblicken die Tumuli alle wichtigen Wegstrecken, besonders aber das Kaikostal im Vorfeld des Stadtbergs. Ihr Anblick begleitet die Ankommenden auf dem letzten Wegstück in die Stadt, so dass die Tumuli in ähnlicher Weise wie Heroengräber die Landschaft besetzen. Ob die Grabinhaber als neue Heroen verstanden wurden, lässt sich für Pergamon nicht feststellen, für solche Konstrukte fehlen antike Quellen und aussagekräftige Befunde. Mitnichten könnten sich diese potentiell heroischen Landschaften etwa mit jenen in Troja messen, wo

74 Die umfassende Einordnung der Heroenverehrung von Pergamon führt in diesem Zusammenhang zu weit und soll nur in ihren Grundzügen skizziert werden.

75 Es lässt sich nicht einmal ausschließen, dass es sich um eine kaiserzeitliche Zuschreibung handelt, die Pausanias im 2. Jh. n. Chr. bekannt wird.

76 Einen gewissen Sonderfall in dieser Zeit stellen die kleinen Tumuli 2 und 3 in der Kaikosebene vor der Stadt dar, s. dazu Kelp 2018, 175.

seit archaischer Zeit die Tumuli im Umfeld von Ilion mit den Gräbern von Achilles und Patroklos, mit Aias oder anderen homerischen Helden verbunden wurden<sup>77</sup>. In Pergamon mögen vergleichbare Vorstellungen aber durchaus vorhanden gewesen oder zeitverzögert entstanden sein.

Im Allgemeinen sind Heroenreliefs in Pergamon geläufig, sei es in Form von Totenmahlen (Abb. 11)<sup>78</sup> oder von Reliefs mit einem Reiter vor einem Schlangentanzbaum<sup>79</sup>. Anscheinend wurde auch der Heros Ktistes Pergamos mit einem Reiterrelief geehrt<sup>80</sup>. Heroensymbole können zeichnerisch isoliert oder im Bild integriert dargestellt sein. Letzteres zeigt ein Grabrelief mit einem Ehepaar und Pferdeführer, das 1884 an der Südseite des Stadtberges, westlich des Gymnasiums auf der später als Demeterheiligtum identifizierten Terrasse gefunden wurde (Abb. 12)<sup>81</sup>. Der Verstorbene sitzt rechts in einem architektonischen Rahmen. Er ist im Dreiviertelprofil in hieratischer Haltung auf einen Stab gestützt dargestellt, neben ihm steht seine Frau. Im Hintergrund erscheint als typisches Heroensymbol links der Vorderteil eines Pferdes, das von einem Diener geführt wird. Die perspektivische Darstellung des Pferdes, die fehlende Hintergrundgestaltung und die stehende weibliche Figur, deren Unter- und Obergewand von durchgehenden Ver-

tikalfalten organisch vereinheitlichend zusammengefasst wird, können für eine zeitliche Einordnung des Grabreliefs in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. angeführt werden<sup>82</sup>. Damit gehört dieses Grabrelief noch zu den frühen, wenig standardisierten Exemplaren und passt in die Entstehungszeit des Tumulus am »Eumenischen Tor«.

Festhalten lässt sich, dass die Anlage der Tumuli des 3. Jahrhunderts v. Chr. in Pergamon in ähnlicher Weise erfolgte, wie es von Tumuli für Heroen bekannt und überliefert ist. Etwa in demselben Zeitraum findet eine Heroensymbolik Eingang in die Grabrepräsentation in Pergamon, die auf die veränderte gesellschaftliche Ausprägung der Heroenverehrung im Euergeiesystem des Hellenismus verweist. Die Tumuli lassen sich als repräsentative Erinnerungsorte für die Verstorbenen in diesem Rahmen erklären, ein konkreter Zusammenhang etwa in Form von Heroenkult kann aufgrund der Befundsituation allerdings nicht in Erwägung gezogen werden.

Was aber passiert, wenn ein Heroengrab durch die Ausdehnung der Stadt ein neues Umfeld erhält? Einen in dieser Hinsicht aufschlussreichen Befund stellt das Heroon im Westquartier in Eretria dar, dessen Entwicklung im Folgenden umrissen werden soll.

## Das Heroon am Westtor von Eretria

Im Bereich des späteren Westtors von Eretria wurde gegen Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. (720–680 v. Chr.) eine kleine Nekropole angelegt. Sie befand sich an einem wichtigen Zugang zum Siedlungsgebiet, im Delta eines periodisch wasserführenden Bachs, der offensichtlich mehrmals das Siedlungsgebiet überschwemmt hatte und in dessen Umfeld mehrere Siedlungsreste mit kleinen Gräbergruppen gefunden worden sind (Abb. 13)<sup>83</sup>. Es handelt sich um 15 Gräber, darunter sind sechs in Brand-

grubengräbern bestattete Erwachsene, denen sich nach Westen hin neun *enchytrismoï* mit Inhumationen von Kindern anschließen. Diese Gruppe einfacher Gruben- gräber wird als Familiennekropole interpretiert. Dabei lassen sich »Homerische Bestattungen« feststellen: Besonders Grab 6 als aufwendigste Bestattung der Nekropole ist durch die Beigabenkombination hervorgehoben (Abb. 14. 15 a). Neben zwei Bronzekesseln als Behälter und Abdeckung für den in Leinen gewickelten Leichen-

77 Rose – Körpe 2016; s. o. Anm. 54. 55.

78 Winter 1908b, 257 f. Nr. 322; Dentzer 1982, 383. 576 Kat. R 65; Grüßinger u. a. 2011, 494 Kat. 4.15. Seine Ähnlichkeit zu attischen Weihreliefs des 4. Jhs v. Chr. hinsichtlich der Darstellung und der Marmorqualität gehen soweit, dass es m. E. sogar als Import angesehen werden kann. Zu den attischen Bildfeldstelen mit Totenmahldarstellung s. Scholl 1996, 149–159; Fabricius 1999, 27–30. Pfuhl – Möbius 1979, 354 mit Anm. 10, schließen das Relief dezidiert aus dem Korpus der Grabreliefs aus. Die Funktionsbestimmung eines Heroenreliefs als Weih- oder Grabrelief kann je nach Beischrift und Fundort schwierig sein.

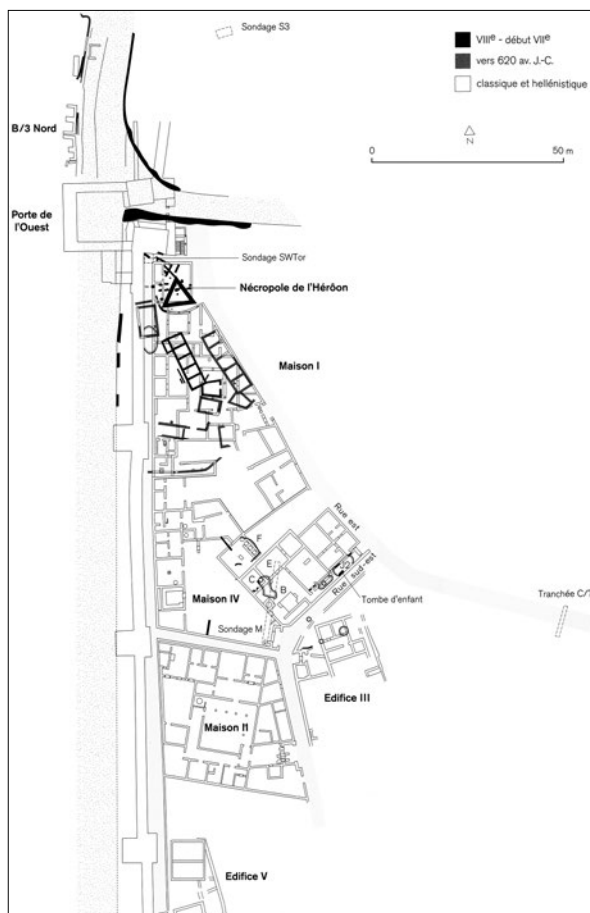
79 Pfuhl – Möbius 1979, 575 s. v. Pergamon; Fabricius 1999, 58; Kelp 2011a; Kelp 2011b, 291–294; Kelp 2014, 356–362.

80 Fränkel 1895, 219 f. zu Nr. 289; vgl. dazu Ramsay 1884, 261, in dessen Besitz sich das Relief befand. In diesem Fall gab es schon in einer frühen Phase der Forschungsgeschichte eine Kontroverse zu seiner Bestimmung als Weih- oder Grabrelief.

81 Winter 1908b, 249 f. Nr. 303.

82 Zu diesen Datierungskriterien vgl. Schmidt 1991, 55–57.

83 Bérard 1970; Bérard 1978; Reber 1998, 19 f.; Ducrey u. a. 2004, 21 f. 172–175; Blandin 2007, 35–58; Blandin 2010. Diese auch Westtornekropole genannten Gräber liegen im Gebiet des späteren Westquartiers von Eretria, zu dessen Forschungsgeschichte s. Reber 1998, 13–15.



16 a Eretria, Westquartier. Lage des Heroon nahe der Stadtmauer (M. 1 : 2000)

brand lagen außerhalb vier Schwerter, fünf Lanzenspitzen aus Eisen und eine aus Bronze; zudem wurden ein Skarabäussiegel mit Griff, der Bügel einer Eisenfibel sowie weitere Gold- und Silberreste gefunden<sup>84</sup>.

<sup>84</sup> Bérard 1970, 13–17; Ducrey u. a. 2004, 21. 172 f.; Blandin 2007, 43–45; Blandin 2010, 263 f. Die Lanzenspitze aus Bronze stammt eventuell aus Zentraleuropa, s. Bettelli 2000. Die Gräber der Westtornekropole besaßen keine individuellen Grabmarkierungen, s. Bérard 1970, 63 f.; Bérard 1978, 91 (mit Hinweis auf sich überschneidende Bestattungen); Blandin 2007, 73.

<sup>85</sup> Bérard 1970, 56–70; Bérard 1978; Reber 1998, 20; Ducrey u. a. 2004, 174; s. auch Schörner 2007, 209–212 Kat. A 1. Ein Zusammenhang zwischen der Nekropole und dem stratigraphisch nur durch eine dünne Schicht abgesetzten Steindreieck wurde kontrovers diskutiert, s. dazu die Stellungnahme des Ausgräbers Bérard 1978, 90 f. mit Lit. und Hinweis auf die Profile M 81 und M 83 in Bérard 1970, 18 f. Abb. 5. 7. Die Steinplatten zeigen keine Bearbeitungsspuren, die als Hinweis für aufgehendes Mauerwerk gedeutet werden könnten. Eventuell war darüber ein kleiner Tumulus geschützt, s. Bérard 1970, 56 f.; Reber 1998, 20. Eine derartige Markierung fehlte bei anderen Gräbern des 8. Jhs. v. Chr. im Umfeld.

Im frühen 7. Jahrhundert v. Chr. wurde mit der Kanalisierung des Bachs jenseits der Nekropole ein großes Bauvorhaben durchgeführt. Die Gräber lagen nun am Rande, aber innerhalb des Siedlungsgebiets im Delta (Abb. 13. 16 a). Im Unterschied zu anderen Gräbern des 8. Jahrhunderts v. Chr. war die Nekropole noch in Erinnerung, als über den Erwachsenengräbern wenig später als kollektives σήμα eine dreieckige Einfassung aus großen Steinplatten mit einer Seitenlänge von etwa 9 m angelegt wurde, die die Stelle der Gräber kennzeichnete (Abb. 15 a. b)<sup>85</sup>. Nahe dessen östlichem Schenkel verläuft die Oststraße (Abb. 16 a), die möglicherweise nach der Kanalisierung des Bachs angelegt wurde<sup>86</sup>.

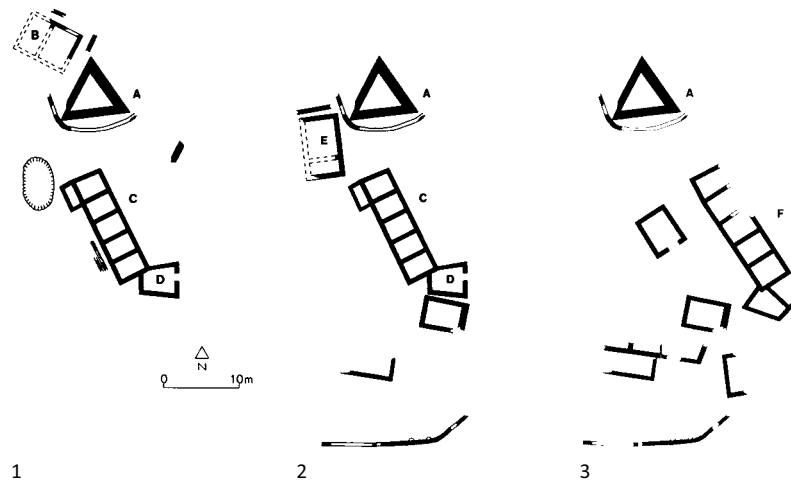
In Bezug auf die rituelle Nutzung und einen Ausbau des Heroons als Kultplatz bestehen begründete Zweifel. Wenige Meter südwestlich des Steindreiecks lag eine große Grube. In der Grubenfüllung gefundene Fragmente von Trink- und Libationsgefäßen, Terrakottafiguren und Tierknochen weisen Claude Bérard zufolge auf rituelle Handlungen hin<sup>87</sup>. Karl Reber merkt aber an, dass verschiedene Gruben mit vergleichbarem Füllmaterial gefunden wurden – verstreut über das spätere Westquartier. Er sieht diese Gruben als einheitliches Phänomen und eher als Abfallgruben denn als Votivdepots<sup>88</sup>. Erste Bauten entstanden im Verlauf des 7. Jahrhunderts v. Chr. (Abb. 16 b). Bau B im Nordwesten besitzt die gleiche Ausrichtung wie der westliche Schenkel des Steindreiecks, die Räume C im Süden orientieren sich in der Ausrichtung ebenfalls an der Oststraße. Bau E südwestlich des Steindreiecks wurde teilweise über der genannten Grube errichtet. In diese Phase gehört auch der Rest einer Peribolosmauer, die um das Steindreieck angelegt wurde<sup>89</sup>. Hinzu kommt Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. die Stadtmauer mit einer ersten Toranlage (Abb. 16 a); der Bach wird nun komplett an der Westseite der Siedlung zum Meer hin abgeleitet; an-

<sup>86</sup> Reber 1998, 17–19.

<sup>87</sup> Bérard 1969; s. auch Crielaard 2007, 180. Vor allem in der untersten Füllschicht der Grube fand sich ansonsten viel Asche und Holzkohle. Zu den Terrakotten gehören eine handgearbeitete sitzende weibliche Figur, die als Gottheit gedeutet wird, ein abgerundetes Terrakottafragment mit einem gestempelten Pferdemitiv und Fragmente von Trauernden bzw. Pferde- und Reiterfiguren.

<sup>88</sup> Reber 1998, 19 f.; in diesem Sinne zu den Gruben im südlichen Teil des Westquartiers, s. Verdan u. a. 2008, 50–67 (mit Datierung in spätgeometrische Zeit ab Mitte 8. Jh. v. Chr.).

<sup>89</sup> Bérard 1969; Ducrey u. a. 2004, 174. Demnach folgen Bau E und die Peribolosmauer auf den nördlich gelegenen Bau B, während dieser Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. aufgegeben worden wäre. Vgl. dazu Reber 1998, 20. 26 Abb. 15, wonach Bau B (Oikos G) deutlich jünger wäre und bis in hellenistische Zeit sichtbar bliebe.



16 b Eretria, Heroon. Phasenplan mit der architektonischen Entwicklung der umliegenden Bauten nach Bérard (M. 1 : 1000): 1. frühes 7. Jh. v. Chr. – 2. spätes 7. Jh. v. Chr. – 3. Mitte des 6. Jhs. v. Chr.

stelle der bisherigen Bebauung entsteht Baukomplex F direkt an der Oststraße<sup>90</sup>.

Eine Heroisierung des Toten aufgrund seiner Leistungen im Sinne der oben beschriebenen Begriffsbestimmung erfolgte im Falle von Grab 6 schon mit der Bestattung sowie durch die Art und Menge der Beigaben<sup>91</sup>. Durch die signifikante Markierung der gesamten Nekropole und – infolge der Kanalisierung des Bachs – deren innerstädtische Lage an einem Zugangsweg erhielt die Heroisierung eine neue Qualität<sup>92</sup>. Spätestens mit dem Bau der Stadtmauer wurde das σῆμα dann ins

Stadtgebiet einbezogen und erhielt einen prominenten Platz in Tornähe.

Die Frage nach der Form und Ausgestaltung des Heroenkults muss also offenbleiben, im hier behandelten Zusammenhang ist jedoch vor allem die Markierung und bauliche Neugestaltung des Umfelds der Nekropole von Interesse. Vor dem Hintergrund dieses aussagekräftigen Beispiels kann nun die Frage erörtert werden, was sich für die Interpretation des Befundes in Pergamon gewinnen lässt.

## Der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ und die hellenistische Stadtmauer in Pergamon – eine neue Qualität?

Was in homerischen Quellen als Erinnerungsmedium (μνημα) beschrieben wird<sup>93</sup> ließ sich am σῆμα des Heroons von Eretria vor Augen führen. Deutlich wurde zudem die Bedeutung einer Baumaßnahme für diese Aufwertung in der Erinnerungspraxis. Entscheidend trug dazu die Einbeziehung der Gräber ins Stadtgebiet und im weiteren Verlauf die Lage in Tornähe bei. Für diese Zeit ist auch die Schutzfunktion von Gräbern in und an Toren überliefert, das Beispiel aus Troja wurde

schon genannt, wonach Laomedon, Priamos' Vater und Erbauer der Mauern, über dem Skäischen Tor bestattet war. Die Wirksamkeit heroischer Vorbilder im homerischen Sinne veränderte sich und trat in immer neuen Formen auf, sie blieb aber noch auf Jahrhunderte ungebrochen.

Innerstädtisch und in Tornähe lag auch der schon genannte hellenistische Grabbau in Kassope. Eine Schutzfunktion für das Tor durch die heroisierten Ver-

90 Bérard 1970, 56–61; Reber 1998, 18; Bérard 1998, 148 f.; Ducrey u. a. 2004, 174 f. Für die Deutung der genannten Bauten als Teil eines zum Heroon gehörigen sakralen Bezirks, der während der gesamten archaischen Zeit Bestand hatte, s. Bérard 1969; Bérard 1978, 94; Bérard 1982; s. auch Fulminante 2000.

91 Für die besondere Bedeutung einer Kremation in Verbindung mit Stoffresten und der Verwendung von Metallurnen für die Be-

stattung von Helden in den homerischen Epen: Hom. Il. 23, 250–256, s. Schweizer 2008, 249 f.

92 Schweizer 2008, 252 (in Abgrenzung von Ahnenkult).

93 Hom. Il. 7, 85–90; Hom. Od. 4, 584; 24, 93–94, s. von den Hoff 2019, 109.



storbenen wird für ein Kammergrab in Olbia angeführt, das sich unmittelbar vor dem Turm eines Stadttores befand und nachweislich später als die Mauer errichtet wurde<sup>94</sup>. Für beide Gräber wird eine Markierung mit einem Tumulus angenommen. Der Standort der Grabanlage in Kassope auf einem vorspringenden Absatz am Stadthang gleicht jener des Tumulus am ›Eumenischen Tor‹, nur ist der Absatz dort vollständig in die Ummauerung einbezogen. Hinsichtlich seiner außerstädtischen Lage in Tornähe vergleichbar ist demgegenüber ein makedonisches Kammergrab in Stratonikeia, für das bisher nur ein Terminus post quem durch die seleukidische Stadtgründung im frühen 3. Jh. v. Chr. vorliegt<sup>95</sup>.

Im Hellenismus erfüllte die Heroisierung der Verstorbenen im städtischen Kontext eine gesellschaftliche Funktion: Die Heroenverehrung war Teil der familiären Repräsentation und damit in das System öffentlicher Ehrungen im Rahmen des städtischen Euergetismus integriert. Davon zeugen nicht zuletzt Heroenreliefs, die in stadttypischer Ausprägung in den hellenistischen Poleis Kleinasiens, darunter auch Pergamon, in großer Zahl überliefert sind. Die auf Grabreliefs eines signifikanten Teils der Stadtbevölkerung zunehmend genutzte Heroensymbolik wird in diesem Kontext als verallgemeinernder Hinweis auf Bürgertugenden verstanden.

Der hier besprochene Grabbau, zunächst noch nicht an einem Tor, sondern außerstädtisch an einem Zufahrtsweg am Stadtberg von Pergamon gelegen, kann als Familiengrab angesehen werden und ist damit zweifelsohne ein repräsentativer Erinnerungsort. Über die Identität der Bestatteten kann aber nicht einmal spekuliert werden. Nun fehlt in Pergamon eine dichte Überlieferung, doch ein Tumulus mit gebauter Grabkammer gehört zu den aufwendigen Grabtypen, die Besitzer werden also sicher eine nicht unbedeutende Stellung in Pergamon innegehabt haben, möglicherweise war das Grab im Besitz einer Honoratiorenfamilie. Außerdem gehört der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ zu einer Reihe verhältnismäßig kleiner Tumuli, deren Verteilung auf den Hügeln um die Kaikosebene an ›heroische Landschaften‹ denken lässt, wie sie an geschichtsträchtigen Orten – allen voran Troja – geläufig sind. Eine gewisse heroische Überhöhung der Verstorbenen, die in dem Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ bestattet waren, kann daher durchaus angenommen werden. Insofern sind die Voraussetzungen für eine Heroisierung in begrenztem Umfang gegeben, auch wenn dies aufgrund der Erhaltung der Anlage nicht konkretisiert werden kann.

Auf Grundlage der eingangs beschriebenen Lage und Architektur des Grabbaus kann nun der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich durch die einschneidende Baumaßnahme des Stadtmauerbaus in Pergamon der symbolische Gehalt der Grabverehrung verändert haben kann. Der zugehörige Tumulus wurde beim Bau der hellenistischen Stadtmauer mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Sicherheitsgründen abgetragen. Blieb die postulierte heroische Qualität davon unberührt, ging sie womöglich verloren oder wurde sie verstärkt?

Ob und in welcher Form die Grabkammer zugänglich gehalten wurde und eventuell in Ansätzen sichtbar war, muss aufgrund der Befundlage und der Unwägbarkeiten der Dokumentation offenbleiben. Eine Rekontextualisierung auf der Befundebene ist nur aufgrund einiger nicht nachprüfbarer Thesen möglich. Zu diesen gehört an erster Stelle, dass das Grab zumindest bekannt blieb und nicht durch Umbettung der Bestatteten bzw. Versiegelung aufgegeben wurde. Indizien für bauliche Veränderungen bleiben vage und zeitlich nicht weiter eingrenzbar. Demgegenüber lassen sich für die Errichtung des Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ vor der Stadtmauererweiterung seine Lage und verteidigungstechnische Gründe ins Feld führen. Auch die typologische Bestimmung als makedonisches Kammergrab in Anlehnung an den insgesamt aufwendigeren und größeren İlyas-Tepe-Tumulus lässt eine Datierung in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. plausibel erscheinen.

Hilfreich ist in diesem Fall die Rekonstruktion des Umfelds nach dem Stadtmauerbau, durch den das Grab nun in Tornähe lag, später sogar in der Nähe des Haupttors (Abb. 4)<sup>96</sup>. Es änderte sich die Wegführung; während die alte Straße nördlich am Tumulus vorbeiging, verliefen nach dem Mauerbau alle Zugangswege südlich unterhalb des Grabes. Weitere Hinweise ergeben sich aus der neuen Umgebung des Grabbaus in Tornähe, wo weitere Grabdenkmäler aufgestellt wurden. Von der Ausgestaltung des Torbereichs zeugen neben einem einfachen Sarkophag insbesondere die beschriebenen Panzertorsi, die ebenfalls im Kontext der Heroenverehrung des Hellenismus gesehen werden können. Durch diese Grabdenkmäler in nächster Nachbarschaft gewinnt das Vorfeld des Tores insgesamt an Bedeutung.

Der Befund in Pergamon ist zwar nicht aussagekräftig in Bezug auf eine Veränderung des Status der Verstorbenen, eine neue Schutzfunktion kann aber für den Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ in seinem veränderten

94 Die Grabkammer ist in das Fundament der Mauer eingeschnitten, s. Schörner 2007, 26. 223 f. Kat. A 8; vgl. auch Schörner 2007, 224–227 Kat. A 9 (Chersonnesos).

95 s. o. Anm. 14; zu Stratonikeia und seiner hellenistischen Stadtmauer s. Mert 2010, 4–14.

96 Ein Beispiel für das umgekehrte Phänomen, dass ein Tor aus hellenistischer Zeit durch eine kaiserzeitliche Kultstätte repräsentativ aufgewertet wurde, ist in Perge überliefert, vgl. Scheer 1993, 187–201, hier aber mit dem Funktionsverlust der Verteidigungsanlage verbunden.

Umfeld in Betracht gezogen werden<sup>97</sup>. Während im Heroon von Eretria eine Baumaßnahme die bauliche Markierung von Gräbern mit einem kollektiven σῆμα und seine Einbeziehung ins Stadtgebiet bewirkte, wäre in Pergamon für einen bestehenden Erinnerungsort als Teil einer potentiell heroischen Landschaft<sup>98</sup> seine Indienstnahme zum Schutz der Stadtmauer und des später ausgebauten Stadttors in Erwägung zu ziehen.

Die Situation, dass ein vor nicht allzu langer Zeit an prominenter Stelle angelegter Tumulus bei der Erweiterung der Stadtmauer im Wege ist, ließe sich so für alle Beteiligten vorteilhaft nutzen. Indem der Tumulus zwar

partiell zerstört, aber die Grabkammer an prominenter Stelle vor der Stadtmauer in unmittelbarer Tornähe erhalten wurde und so eine neue Öffentlichkeit erhielt, konnte den Ansprüchen einer sicher nicht unwichtigen Familie Genüge getan werden. Die hinter der Erweiterung der Stadtmauer stehenden Attaliden konnten durch den Erhalt des Grabbaus die Stadtmauer bzw. ein Stadttor unter den Schutz der Verstorbenen stellen und sich damit nicht zuletzt der Unterstützung der Nachfahren der Grabbesitzer versichern<sup>99</sup>.

Frankfurt

Ute Kelp

## ANSCHRIFT

Dr. Ute Kelp  
Goethe-Universität Frankfurt  
Institut für Archäologische Wissenschaften Abt. I  
Fachbereich 09  
Norbert-Wollheim-Platz 1, Fach 7  
D-60629 Frankfurt am Main  
E-Mail: kelp@em.uni-frankfurt.de

<sup>97</sup> Vgl. Kearns 1992, 74, die sich dabei nicht auf den gesellschaftlichen Status, sondern auf den Status von mythischen Heroen zwischen Menschen und Göttern bezieht.

<sup>98</sup> s. Williamson 2016 mit Blick auf das Kaikostal.

<sup>99</sup> Zur Frage des Verhältnisses der herrschenden Attaliden zur Bürgerschaft von Pergamon s. Bielfeldt 2010; Pirson 2017, 62–64.

**Abbildungsnachweis:** *Abb. 1:* Archiv der Pergamongrabung des DAI (U. Kelp, V. Stappmanns). – *Abb. 2:* Conze u. a. 1913, Taf. 3. –

*Abb. 3 a. 8. 10 b:* Archiv der Pergamongrabung des DAI (U. Kelp). – *Abb. 3 b. 6. 7:* Archiv der Pergamongrabung des DAI (V. Stappmanns). – *Abb. 4:* Nach Conze u. a. 1913, 192 Abb. 31. – *Abb. 5:* Conze u. a. 1913, 234 Abb. 63. – *Abb. 9:* U. Kelp. – *Abb. 10 a:* D-DAI-IST-Perg. 289 (R. Rohrer). – *Abb. 11:* FA-SPerg002244-01 (I. Geske). – *Abb. 12:* FA-SPerg005329-01 (Ph. Groß). – *Abb. 13:* Plan nach Ducrey u. a. 2004, 20. – *Abb. 14:* Blandin 2010, 264. – *Abb. 15:* Plan nach Blandin 2010, 262. – *Abb. 16 a:* Plan nach Blandin 2007, Taf. 4. – *Abb. 16 b:* Plan nach Ducrey u. a. 2004, 174 f.

# Bibliographie

- Albersmeier 2009** S. Albersmeier (Hrsg.), *Heroes. Mortals and Myths in Ancient Greece* (Baltimore 2009)
- Antonaccio 1995** C. Antonaccio, *An Archaeology of Ancestors: Tomb Cult and Hero Cult in Early Greece* (Lanham 1995)
- Bérard 1969** C. Bérard, Note sur la fouille au sud de l'héroon, *AntK* 12, 1969, 74–79
- Bérard 1970** C. Bérard, L'héroon à la porte de l'ouest, *Eretria* 3 (Bern 1970)
- Bérard 1978** C. Bérard, Topographie et urbanisme de l'Érétie archaïque. L'héroon, *Eretria* 6 (Bern 1978)
- Bérard 1982** C. Bérard, Récupérer la mort du prince. Hérisation et formation de la cite, in: G. Gnoli – J.-P. Vernant (Hrsg.), *La mort, les morts dans les sociétés anciennes* (Cambridge 1982) 89–105
- Bérard 1998** C. Bérard, Érétie géométrique et archaïque. Délimitation des espaces construits: zones d'habitat et zones religieuses, in: M. Bats – B. D'Agostino (Hrsg.), *Euboica. L'Eubea e la presenza euboica in Calcidica e in Occidente, Atti del convegno internazionale, Napoli 13–16 novembre 1996* (Neapel 1998) 147–152
- Berns 2003** Ch. Berns, Untersuchungen zu den Grabbauten der frühen Kaiserzeit in Kleinasien, *AMS* 51 (Bonn 2003)
- Berns 2009** Ch. Berns, Rez. zu H. Schörner, *Sepulturae graecae intra urbem. Untersuchungen zum Phänomen der intraurbanen Bestattungen bei den Griechen*, *Boreas Beih.* 9 (Möhnesee 2007), *Gnomon* 81, 2009, 544–549
- Berns – Huguenot 2020** Ch. Berns – C. Huguenot (Hrsg.), *Greek Monumental Tombs. Regional Patterns and Their Reception within the Aegean World during the Classical and Hellenistic Period. Proceedings of the International Conference 10–11 February 2012, Gateways. Hamburger Beiträge zur Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes* 7 (Aachen 2020)
- Bettelli 2000** M. Bettelli, La punta di lancia dalla tomba 6 di Eretria: una riconsiderazione, in: A. Carandini – R. Cappelli (Hrsg.), *Roma. Romolo, Remo e la fondazione della città*, *Ausstellungskatalog* (Rom 2000) 346–348
- Bielfeldt 2010** R. Bielfeldt, Wo nur sind die Bürger von Pergamon? Eine Phänomenologie bürgerlicher Unscheinbarkeit im städtischen Raum der Königsresidenz, *IstMitt* 60, 2010, 117–201
- Blandin 2007** B. Blandin, *Les pratiques funéraires d'époque géométrique à Érétie. Espace des vivants, demeures des morts*, *Eretria* 17 (Gollion 2007)
- Blandin 2010** B. Blandin, Die Gräber des Heroon, in: Ch. M. Pruvot – K. Reber – Th. Theurillat (Hrsg.), *Ausgegraben! Schweizer Archäologen erforschen die griechische Stadt Eretria. Ausstellungskatalog Basel* (Basel 2010) 263–265
- Boehringer 2001** D. Boehringer, Heroenkulte in Griechenland von der geometrischen bis zur klassischen Zeit (Berlin 2001)
- Bravo 2009** J.J. Bravo, Recovering the Past. The Origins of Greek Heroes and Hero Cult, in: Albersmeier 2009, 10–29
- Bremmer 1996** J. Bremmer, *Götter, Mythen und Heiligtümer im antiken Griechenland* (Darmstadt 1996)
- Conze u. a. 1912** A. Conze – O. Berlet – A. Philippson – C. Schuchardt – F. Gräber, *Stadt und Landschaft. Mit Beiträgen von J. Mordtmann, K. Regling, P. Schazmann, A. Senz und A. Zippelius*, *AvP* 1, 1 (Berlin 1912)
- Conze u. a. 1913** A. Conze – O. Berlet – A. Philippson – C. Schuchardt – F. Gräber, *Stadt und Landschaft. Mit Beiträgen von J. Mordtmann, K. Regling, P. Schazmann, A. Senz und A. Zippelius*, *AvP* 1, 2 (Berlin 1913)
- Crielaard 2007** J.P. Crielaard, Eretria's West Cemetery Revisited: Burial Plots, Social Structure and Settlement Organization during the 8<sup>th</sup> and 7<sup>th</sup> Centuries BC, in: A. Mazarakis Ainian (Hrsg.), *Oropos and Euboea in the Early Iron Age. Acts of an International Round Table, University of Thessaly, June 18–20, 2004* (Volos 2007) 169–194
- Dentzer 1982** J.-M. Dentzer, Le motif du banquet couché dans le proche-orient et le monde grec du VII<sup>e</sup> au IV<sup>e</sup> siècle avant J.-C. (Paris 1982)
- Ducrey u. a. 2004** P. Ducrey – S. Fachard – D. Knoepfeler – T. Theurillat – D. Wagner – A. G. Zannis (Hrsg.), *Eretria. A Guide to the Ancient City* (Gollion 2004)

- Fabricius 1999** J. Fabricius, Die hellenistischen Totenmahlreliefs. Grabrepräsentation und Wertvorstellungen in ostgriechischen Städten, Studien zur antiken Stadt 3 (München 1999)
- Fabricius 2010** J. Fabricius, Zwischen Konvention und Tabu. Zum Umgang mit Heroenehrungen in hellenistischen Poleis, in: Meyer – von den Hoff 2010, 257–293
- Forbeck 2002** E. Forbeck, Gräber des hellenistischen und kaiserzeitlichen Milet, in: Ch. Berns – H. von Hesberg – L. Vandeput – M. Waelkens (Hrsg.), *Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasiens in der frühen Kaiserzeit*, Kolloquium Köln, November 1998 (Löwen 2002) 97–105
- Fränkel 1895** M. Fränkel, Die Inschriften von Pergamon, AvP 8, 2 (Berlin 1895)
- Fulminante 2000** F. Fulminante, Heroon alla porta ovest di Eretria, in: A. Carandini – R. Cappelli (Hrsg.), *Roma. Romolo, Remo e la fondazione della città*, Ausstellungskatalog (Rom 2000) 343–346
- Graf 1985** F. Graf, Nordionische Kulte. Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen zu den Kulturen von Chios, Erythrai, Klazomenai und Phokaia (Rom 1985)
- Grüßinger u. a. 2011** R. Grüßinger – V. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), *Pergamon. Panorama der antiken Metropole*, Begleitbuch zur Ausstellung (Berlin 2011)
- Gussone 2012** M. Gussone, ...zwischen Kairo und der Alhambra. Das Mausoleum Guier in Bad Godesberg als Beitrag zu einer ›Grammatik des Orientalismus‹, in: L. Korn – A. Heidenreich (Hrsg.), *Ernst-Herzfeld-Gesellschaft, Beiträge zur Islamischen Kunst und Archäologie 3* (Wiesbaden 2012) 359–384
- Henry – Kelp 2016** O. Henry – U. Kelp (Hrsg.), *Tumulus as Sema. Space, Politics, Culture and Religion in the First Millennium BC. Proceedings of the International Symposium TumulIstanbul, 1–3 June 2009*, Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 27 (Berlin 2016)
- Heres 1997** H. Heres, Der Telephosmythos in Pergamon, in: W.-D. Heilmeyer (Hrsg.), *Der Pergamonaltar. Die neue Präsentation nach Restaurierung des Telephosfrieses* (Tübingen 1997) 99–120
- Hoepfner 1990** W. Hoepfner, Von Alexandria über Pergamon nach Nikopolis. Städtebau und Stadtbilder hellenistischer Zeit, in: *Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie* Berlin 1988 (Mainz 1990) 275–285
- Hoepfner – Schwandner 1994** W. Hoepfner – E.-L. Schwandner, *Haus und Stadt im klassischen Griechenland*. Unter Mitarbeit von S. Dakaris, G. Konstantinopoulos, K. Gravani, W. J. Brunner, U. Juch-Neubauer und A. Tsingas. Mit Beiträgen von J. Boessneck, G. Brands, M. Filimonos, K. Gravani, I. Kraounaki, M. Oikonomidou-Karamesini und G. Steinhauer<sup>2</sup> (München 1994)
- von den Hoff 2019** R. von den Hoff, Vom Heros erzählen. Visuelle Strategien der Heldennarration im antiken Griechenland, in: E. Wagner-Durand – B. Fath – A. Heinemann (Hrsg.), *Image – Narration – Context. Visual Narration in Cultures and Societies of the Old World* (Heidelberg 2019) 109–136
- Horster 2004** M. Horster, Landbesitz griechischer Heiligtümer in archaischer und klassischer Zeit, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 53 (Berlin 2004)
- Huguenot 2008** C. Huguenot, La tombe aux érotés et la tombe d'Amarynthos I–II, Eretria 19 (Gollion 2008)
- Huguenot 2020** C. Huguenot, Caractéristiques architecturales des tombes «macédoniennes» d'Asie Mineure, in: Berns – Huguenot 2020, 221–241
- Jacobsthal 1908** P. Jacobsthal, Die Arbeiten zu Pergamon 1906–1907, III. Die Einzelfunde, AM 33, 1908, 421–436
- Japp 2011** S. Japp, Die Keramikfunde, in: Pirson u. a. 2011, 141–146
- Kızıl 2005** A. Kızıl, 1990–2005 Yılları Arasında Mylasa'da Kurtarma Kazıları Yapılan Mezarlar ve Buluntuları Üzerinde Genel Bir Değerlendirme, in: F. Rumscheid (Hrsg.), *Die Karer und die Anderen, Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin 13. bis 15. Oktober 2005* (Bonn 2009) 397–461
- Kearns 1992** E. Kearns, Between God and Man. Status and Function of Heroes and Their Sanctuaries, in: A. Schachter – J. Bingen (Hrsg.), *Le sanctuaire grec. Huit exposés suivis de discussions, Entretiens sur l'Antiquité classique 37* (Genf 1992) 65–99
- Kelp 2011a** U. Kelp, Antike Nekropolen unter der modernen Stadt. Bestandsaufnahme am Beginn neuer Untersuchungen in den antiken Nekropolen von Pergamon, AW 5, 2011, 30–33
- Kelp 2011b** U. Kelp, Die Nekropolen von Pergamon, in: Grüßinger u. a. 2011, 288–296
- Kelp 2011c** U. Kelp, Zur Einordnung des Tumulus auf dem İlyastepe innerhalb der Nekropolen von Pergamon, in: Pirson u. a. 2011, 171–190

- Kelp 2014** U. Kelp, Grave Monuments and Necropoleis/Mezarlar ve Nekropoller, in: F. Pirson – A. Scholl (Hrsg.), Pergamon: A Hellenistic Capital in Anatolia (Istanbul 2014) 350–375
- Kelp 2018** U. Kelp, Archäologisch-archäometrische Untersuchungen an Altfunden aus den Tumuli 2 und 3 in Pergamon und im Archäologischen Museum in Istanbul, in: Pirson 2018, 170–175
- Kelp 2020** U. Kelp, The Taşdam Tepe Necropolis and the Lower Caicos Valley in Prehellenistic Time, in: N. Arslan – E.-M. Mohr – K. Rheidt (Hrsg.), Architektur und Urbanistik der Aiolis in der Antike, Akten der internationalen Tagung vom 07.–09.04.2017 in Çanakkale, AMS 95 (Bonn 2020) 313–333
- Kelp – Pirson 2020** U. Kelp – F. Pirson, Tumuli in Pergamon und die Tradition makedonischer Kammergräber, in: Berns – Huguenot 2020, 311–331
- Kreutz 2016** N. Kreutz, Two Tumuli for Battus in the Agora of Cyrene, in: Henry – Kelp 2016, 35–42
- Kunisch 1972** N. Kunisch, Grabfunde aus dem Stadtgebiet von Bergama, in: E. Boehringer (Hrsg.), Pergamon. Gesammelte Aufsätze, PF 1 (Berlin 1972) 94–107
- Laube 2006** I. Laube, Thorakophoroi. Gestalt und Semantik des Brustpanzers in der Darstellung des 4. bis 1. Jhs. v. Chr., TAF 1 (Rahden 2006)
- Lorentzen 2011** J. Lorentzen, Die Stadtmauer des hellenistischen Pergamon – Erste Ergebnisse der Untersuchungen 2006–2010, in: Pirson 2011b, 133–141
- Lorentzen 2014** J. Lorentzen, Die Stadtmauer des hellenistischen Pergamon. Neue Erkenntnisse zur Datierung von Bau und Niederlegung sowie der städtebaulichen und fortifikatorischen Bedeutung, in: M. Bachmann – U. Wulf-Rheidt – H. Bankel – A. Schwarting (Hrsg.), Bericht über die 47. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung, vom 16. bis 20. Mai 2012 in Trier (Stuttgart 2014) 101–107
- Lorentzen, im Druck** J. Lorentzen, Die hellenistische Stadtmauer von Pergamon (Diss. BTU Cottbus-Senftenberg 2019, im Druck)
- de Luca 1984** G. de Luca, Das Asklepieion IV. Via Tecta und Hallenstraße. Die Funde, AvP 11 (Berlin 1984)
- Malkin 1993** I. Malkin, Land Ownership, Territorial Possession, Hero Cults, and Scholarly Theory, in: R. M. Rosen – J. Farrell (Hrsg.), Nomodeiktēs. Greek Studies in Honor of Martin Ostwald (Ann Arbor 1993) 225–234
- Mangoldt 2013** B. von Mangoldt, Griechische Heroenkultstätten in klassischer und hellenistischer Zeit. Untersuchungen zu ihrer äußeren Gestaltung, Ausstattung und Funktion (Tübingen 2013)
- Mangoldt 2012** H. von Mangoldt, Makedonische Grabarchitektur. Die Makedonischen Kammergräber und ihre Vorläufer (Tübingen 2012)
- Mania 2008** U. Mania, Die Südostnekropole, in: F. Pirson, Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2007. Mit Beiträgen von M. Bachmann, R. von den Hoff, U. Mania, W. Radt und M. Zimmermann, AA 2008/2, 112–118
- McGowan 2016** E. McGowan, Tumulus and Memory. The Tumulus as a Locus for Ritual Action in the Greek Imagination, in: Henry – Kelp 2016, 163–179
- Meinecke 2018** M. Meinecke, Ausgrabungen am Tumulus Yiğma Tepe, in: Pirson u. a. 2018, 128–136
- Mert 2010** Í. H. Mert, Untersuchungen zur hellenistischen und kaiserzeitlichen Bauornamentik von Stratonikeia, IstForsch 50 (Tübingen 2008)
- Meyer 2017** M. Meyer, Athena, Göttin von Athen. Kult und Mythos auf der Akropolis bis in klassische Zeit, Wiener Forschungen zur Archäologie 16 (Wien 2017)
- Meyer – von den Hoff 2010** M. Meyer – R. von den Hoff (Hrsg.), Helden wie sie. Übermensch – Vorbild – Kultfigur in der griechischen Antike. Beiträge zu einem altertumswissenschaftlichen Kolloquium in Wien, 2.–4. Februar 2007 (Freiburg 2010)
- Minchin 2016** E. Minchin, Heritage in the Landscape: The ›Heroic Tumuli‹ in the Troad Region, in: J. McInerney – I. Sluiter (Hrsg.), Valuing Landscape in Classical Antiquity. Natural Environment and Cultural Imagination (Leiden 2016) 255–275
- von Nicolai 2014** C. von Nicolai, Sichtbare und unsichtbare Grenzen. Deponierungen an eisenzeitlichen Befestigungen in Mittel- und Westeuropa, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 247 (Bonn 2014)
- Pfister 1909** F. Pfister, Der Reliquienkult im Altertum. Das Objekt des Reliquienkultes, RGVV 5, 1 (Gießen 1909; Nachdr. Berlin 1974)
- Pfuhl – Möbius 1979** E. Pfuhl – H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs 2 (Mainz 1979)
- Piok Zanon 2007** C. Piok Zanon, Dank an Demeter. Neue Gedanken zur Architektur und Bedeutung des Demeter-Kultes in Pergamon im späten 3. Jh. v. Chr., IstMitt 57, 2007, 323–364
- Pirson 2006** F. Pirson, Das neue Forschungsprogramm und die Arbeiten in der Kampagne 2005, AA 2006/2, 55–79
- Pirson 2007** F. Pirson, Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2006, Mit Beiträgen von

- M. Bachmann, R. von den Hoff und M. Zimmermann, *AA* 2007/2, 13–69
- Pirson 2011a** F. Pirson, Lage und Aufbau des Grabhügels auf dem İlyastepe, in: Pirson u. a. 2011, 123–127
- Pirson 2011b** F. Pirson, Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2010. Mit Beiträgen von M. Bachmann, M. Bartz, H. Brückner, B. Horejs, D. Knitter, J. Lorentzen, M. MacKinnon, W. Rabbel, St. Schneider, B. Schütt, M. Seeliger, W.-R. Teegen und M. Zimmermann, *AA* 2011/2, 81–212
- Pirson 2012** F. Pirson, Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2011. Mit Beiträgen von M. Bachmann, M. Bartz, H. Brückner, B. Engels, B. Horejs, S. Japp, A. Keweloh, A. Sarioğlu, M. Schlöffel, St. Schneider, B. Schütt, M. Seeliger, V. Stappmanns, W.-R. Teegen und M. Zimmermann, *AA* 2012/2, 175–274
- Pirson 2014** F. Pirson, Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2013. Mit Beiträgen von M. Bachmann, J. Chameroy, B. Emme, B. Engels, E. Erkul, B. Horejs, S. Japp, A. Keweloh, E. Laufer, R. Mecking, B. Milić, A. Öztürk, P. Pavúk, W. Rabbel und W.-R. Teegen, *AA* 2014/2, 101–176
- Pirson 2015** F. Pirson, Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2014. Mit Beiträgen von M. Bachmann (†), C. Blänsdorf, H. Brückner, B. Emme, E. Erkul, M. Herbrecht, K.-U. Heußner, B. Horejs, E. Laufer, M. Lorek, R. Mecking, A. Öztürk (†), A. Pint, W. Rabbel, M. Schlöffel, St. Schneider, Ch. Schwall, A. J. Schwarz, M. Seeliger und W.-R. Teegen, *AA* 2015/2, 89–179
- Pirson 2017** F. Pirson, Die Siedlungsgeschichte Pergamons – Überblick und kritische Revision. Mit einem Appendix von A. Keweloh-Kaletta, *IstMitt* 67, 2017, 43–130
- Pirson 2018** F. Pirson, Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2017. Mit Beiträgen von M. Brandl, B. Emme, E. Erkul, B. Horejs, U. Kelp, E. Laufer, B. Ludwig, U. Mania, R. Mecking, M. Meinecke, B. Milić, W. Rabbel, N. Reifarth, Ch. Schwall, D. Tamburini, W.-R. Teegen und S. Tezer-Altay, *AA* 2018/2, 109–192
- Pirson u. a. 2011** F. Pirson – S. Japp – U. Kelp – V. Stappmanns – J. Nováček – M. Schultz – W.-R. Teegen – A. Wirsching, Der Tumulus auf dem İlyastepe und die pergamenischen Grabhügel, *IstMitt* 61, 2011, 117–203
- Ritter 2002** S. Ritter, Bildkontakte. Götter und Heroen in der Bildsprache griechischer Münzen des 4. Jahrhunderts v. Chr. (Berlin 2002)
- Radt 2011** W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole <sup>2</sup>(Darmstadt 2011)
- Raack 2004** W. Raack, Das hellenistische Pergamon als Residenzstadt und Polis. Kenntnisstand und offene Fragen, *IstMitt* 54, 2004, 23–34
- Ramsay 1884** W. M. Ramsay, Sepulchral Custom in Ancient Phrygia, *JHS* 5, 1884, 241–262
- Reber 1998** K. Reber, Die klassischen und hellenistischen Wohnhäuser im Westquartier, Eretria 10 (Lausanne 1998)
- Rheidt 1992** K. Rheidt, Die Obere Agora. Zur Entwicklung des hellenistischen Stadtzentrums von Pergamon. Mit einem Beitrag von C. Meyer-Schlichtmann, *IstMitt* 42, 1992, 235–285
- Robertson 1970** M. Robertson, Laomedon's Corpse, Laomedon's Tomb, *GrRomByzSt* 11, 1970, 23–26
- Rose 2015** B. Rose, The Homeric Memory Culture of Roman Troy, in: K. Galinsky – K. Lapatin (Hrsg.), *Cultural Memories in the Roman Empire* (Los Angeles 2015) 134–152
- Rose – Körpe 2016** B. Rose – R. Körpe, The Tumuli of Troy and the Troad, in: Henry – Kelp 2016, 371–385
- Scheer 1993** T. S. Scheer, Mythische Vorväter. Zur Bedeutung griechischer Heroenmythen im Selbstverständnis kleinasiatischer Städte (München 1993)
- Schmidt 1991** S. Schmidt, Hellenistische Grabreliefs. Typologische und chronologische Beobachtungen (Köln 1991)
- Schnapp-Gourbeillon 2016** A. Schnapp-Gourbeillon, Tumuli, Sema and Greek Oral Tradition, in: Henry – Kelp 2016, 205–217
- Schörner 2007** H. Schörner, Sepulturae graecae intra urbem. Untersuchungen zum Phänomen der intra-urbanen Bestattungen bei den Griechen, *Boreas Beih.* 9 (Möhnesee 2007)
- Scholl 1996** A. Scholl, Die attischen Bildfeldstelen des 4. Jhs. v. Chr. Untersuchungen zu den kleinformatigen Grabreliefs im spätklassischen Athen, *AM Beih.* 17 (Berlin 1996)
- Schwarzer 1999** H. Schwarzer, Untersuchungen zum hellenistischen Herrscherkult in Pergamon, *IstMitt* 49, 1999, 249–300
- Schweizer 2008** B. Schweizer, Fürstengräber – Heroengräber: Zweierlei Modi der Distinktion im archaischen Griechenland und Italien, in: C. Kümmel – B. Schweizer – U. Veit (Hrsg.), *Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung: Totenkult und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive*, *Tübinger Archäologische Taschenbücher* 6 (Münster 2008) 233–270
- Snodgrass 1982** A. Snodgrass, Les origines du culte des héros dans la Grèce antique, in: G. Gnoli –

- J.-P. Vernant (Hrsg.), *La mort, les morts dans les sociétés anciennes* (Cambridge 1982) 107–119
- Snodgrass 1988** A. Snodgrass, *The Archaeology of the Hero*, *AnnAStorAnt* 10, 1988, 19–26
- Stähler 1978** K. Stähler, Überlegungen zur architektonischen Gestalt des Pergamonaltars, in: S. Şahin – E. Schwertheim – J. Wagner (Hrsg.), *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner* (Leiden 1978) 838–867
- Verdan u. a. 2008** S. Verdan – A. Kenzelmann Pfyffer – C. Léderrey, *Céramique géométrique d'Érétrie*, *Eretria* 20 (Gollion 2008)
- Weissl 2003** M. Weissl, Torgottheiten, in: B. Asamer – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten des 9. Österreichischen Archäologentages, am Institut für Klassische Archäologie der Paris Lodron-Universität Salzburg*, 6.–8. Dezember 2001 (Wien 2003) 243–247
- Williamson 2016** C. Williamson, Mountain, Myth, and Territory: Teuthrania as Focal Point in the Landscape of Pergamon, in: J. McInerney – I. Sluiter (Hrsg.), *Valuing Landscape in Classical Antiquity. Natural Environment and Cultural Imagination* (Leiden 2016) 70–99
- Winter 1908a** F. Winter, Die Skulpturen mit Ausnahme der Altarreliefs, *AvP* 7, 1 (Berlin 1908)
- Winter 1908b** F. Winter, Die Skulpturen mit Ausnahme der Altarreliefs, *AvP* 7, 2 (Berlin 1908)
- Wulf 1994** U. Wulf, Der Stadtplan von Pergamon. Zur Entwicklung und Stadtstruktur von der Neugründung unter Philetairos bis in spätantike Zeit, *IstMitt* 44, 1994, 135–175
- Ziegenaus 1968** O. Ziegenaus, Das Asklepieion I. Der südliche Temenosbezirk in hellenistischer und frühromischer Zeit, *AvP* 11 (Berlin 1968)
- Ziegenaus 1975** O. Ziegenaus, Das Asklepieion II. Der nördliche Temenosbezirk und angrenzende Anlagen in hellenistischer und frühromischer Zeit, *AvP* 11 (Berlin 1975)
- Zimmermann 2011** B. Zimmermann (Hrsg.), *Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit, Handbuch der griechischen Literatur der Antike I* (München 2011)
- Zwingmann 2012** N. Zwingmann, Antiker Tourismus in Kleinasien und den vorgelagerten Inseln. Selbstvergewisserung in der Fremde, *Antiquitas. Reihe 1, Abhandlungen zur Alten Geschichte* 59 (Bonn 2012)
- Zwingmann 2016** N. Zwingmann, Tumuli as Points of Interest in Greek and Latin Sources, in: Henry – Kelp 2016, 387–406.

# Zusammenfassung – Abstract – Περίληψη

## Der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ und die hellenistische Stadtmauer in Pergamon. Möglichkeiten der Rekontextualisierung

---

**Zusammenfassung** Da die Nekropolen von Pergamon nur bruchstückhaft erhalten sind, kommt der Rekontextualisierung bekannter Grabdenkmäler eine besondere Bedeutung zu. Der heute unzugängliche Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ ist in Anbetracht seiner Lage unmittelbar vor der hellenistischen Stadtmauer und aufgrund des Grabtyps interessant, denn es handelt sich um ein makedonisches Kammergrab. Der Beitrag beschäftigt sich im ersten Teil mit der Rekonstruktion des Grabes sowie seines Umfelds und geht der Frage nach, was mit einem repräsentativen Grab passiert, wenn sich die Stadt ausdehnt.

Im zweiten Teil geht es um den Symbolgehalt einer solchen Grabanlage. Welche Rolle spielten Tumuli als Erinnerungsorte und unter welchen Voraussetzungen können sie als Orte für die Verehrung von Heroen interpretiert werden? In diesem Zusammenhang wird das sogenannte Heroon von Eretria als Beispiel herangezogen. Dort bewirkte – in einer anderen Zeit und in einem anderen Raum – eine Baumaßnahme die bauliche Markierung von Gräbern mit einem kollektiven σήμα und ihre Einbeziehung ins Stadtgebiet.

**Schlagwörter** Nekropole, Makedonisches Kammergrab, Heroisierung, Erinnerungsorte, Eretria

## The Tumulus at the ›Eumenid Gate‹ and the Hellenistic City Walls in Pergamon. Possibilities of Recontextualization

---

**Abstract** Since the necropoleis of Pergamon are preserved in only fragmentary form, particular importance attaches to the recontextualization of known funerary monuments. The now inaccessible tumulus at the ›Eumenid Gate‹ is interesting given its location immediately in front of the Hellenistic city walls and in view of the type of monument, namely a Macedonian chamber tomb. The first part of this article focuses on the reconstruction of the tomb and its immediate surroundings, and examines the question of what happens to a monumental tomb when the city expands.

The second part is concerned with the symbolic meaning of such a funerary monument. What role did tumuli play as places of remembrance and what precisely qualifies them to be interpreted as sites for the veneration of heroes? In this connection the so-called Heroon of Eretria is cited as an example of how – in another time and place – a structure served to mark graves with a collective σήμα and to incorporate them into the urban area.

**Keywords** Necropolis, Macedonian chamber grave, Heroization, ›Lieux de mémoire‹, Eretria

## Ο τύμβος στην «Πύλη των Ευμενίδων» και τα ελληνιστικά τείχη στην Πέργαμο. Δυνατότητες αναπλασίωσης

---

**Περίληψη** Καθώς οι νεκροπόλεις της Περγάμου δεν σώζονται παρά αποσπασματικά, η αναπλασίωση των γνωστών ταφικών μνημείων αποκτά ιδιαίτερη σημασία. Ο σήμερα μη προσβάσιμος τύμβος στην «Πύλη των Ευμενίδων» παρουσιάζει ενδιαφέρον τόσο λόγω της θέσης του μπροστά ακριβώς από τα ελληνιστικά τείχη όσο και λόγω του ταφικού τύπου του, καθώς πρόκειται για έναν μακεδονικό θαλαμοειδή τάφο. Το πρώτο μέρος του άρθρου εστιάζει στην αναπαράσταση της μορφής του τάφου και του περιβάλλοντος χώρου του και εξετάζει το ερώτημα του τι συμβαίνει με έναν μνημειακό τάφο όταν η πόλη επεκτείνεται.

Το δεύτερο μέρος πραγματεύεται τη συμβολική σημασία ενός τέτοιου ταφικού μνημείου. Ποιο ρόλο έπαιζαν οι τύμβοι ως τόποι μνήμης και υπό ποιες προϋποθέσεις μπορούν να ερμηνευθούν ως τόποι λατρείας ηρώων; Στο πλαίσιο αυτό μελετάται το λεγόμενο Ηρώον της Ερέτριας ως παράδειγμα του πώς – σε μια άλλη εποχή και σε έναν άλλο χώρο – μέσω της ανέγερσης ενός κτίσματος έγινε η σηματοδότηση τάφων με ένα συλλογικό σήμα και η ενσωμάτωσή τους στην αστική περιοχή.

**Λέξεις-κλειδιά** Νεκρόπολη, μακεδονικό θαλαμοειδή τάφο, ηρωοποίηση, ›Lieux de mémoire‹, Ερέτρια